

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstisches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wöchentlich. — Dazu Wochenblatt „N.G.Z.“ Sonntag, „Mittwoch und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“, „Eigener Radiobetrieb“.

Der Bezugspreis beträgt M. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenpulte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellenangebote bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2553. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 54. Reichsbank-Giro-Konto, Postkassen-Konto Köln 41 800.

Nr. 279

Hauptredaktion:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Montag, 10. Oktober 1932 (Gereon)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß 59. Jahrgang

Irrwege der Reichsregierung.

Rheinischer Angestelltenbeirat der Zentrumspartei.

Gestern tagte der Angestelltenbeirat der Rheinischen Zentrumspartei in der Bürgergesellschaft zu Köln, um zu der kommenden Wahlentscheidung der Stimme der Angestelltenmitglieder der Zentrumspartei Ausdruck zu verleihen. Die Tagung fand unter Leitung des zweiten Vorsitzenden Dr. Marcourt (Essen), der einleitend erklärte, daß die von der Reichsregierung in den letzten Wochen der Arbeiterbewegung zugewandten Kräfte untragbar seien. Zwar hätten die Arbeiter und Angestellten auch unter der Reichsregierung Dr. Brüning Opfer bringen müssen. Aber diese Maßnahmen hätten wenigstens immer den Grundgedanken der Gerechtigkeit kennen gelernt. Die Maßnahmen der jetzigen Reichsregierung gingen an die Grundrechte des Volkes und zerstörten den Gedanken an soziale Gerechtigkeit. Mit aller Entschiedenheit wehre sich die Angestellten gegen diese unsozialen Anordnungen, zumal sie unter Ausschaltung des Volkswillens entstanden seien.

Hg. Gerig, Reichsvorsitzender der Angestelltenbeiräte der Zentrumspartei, sprach sodann über die Notverordnung. Er wandte sich eingangs dagegen, daß das Kabinett ständig von einem Kampf gegen die Parteien rede. Dabei stelle die Volksvertretung zweifellos eine beträchtliche Willensäußerung des Volkes dar. Sei sie doch aus einer Wahl mit 83% Wahlbeteiligung hervorgegangen.

Kedner kritisierte auch die recht lastischen Verlautbarungen der Reichsregierung in der Presse. Er wies darauf hin, daß die schwerwiegenden Fehler unserer Außenpolitik dadurch nicht richtig erkannt würden. Die Linie der Brüning'schen Außenpolitik, Führung der Reparationsfrage im Zusammenhang mit Schulden und Kredit, Abbruch und Wiederherstellung des wirtschaftlichen Vertrauens sei völlig verlassen worden. Man habe die Reparationsfrage falsch gelöst und sei an die Kollisionsfrage der Glaubwürdigkeit gebunden. Kedner hält es auch für unrichtig, daß die Abrüstungsfrage in den Vordergrund geschoben sei. Frankreich sei jedenfalls aus seiner Isolierung befreit und Herriot habe vor der Kammer auf das Wiederaufleben der alten Entente mit England hingewiesen können.

Wenn Amerika in Genf alle Waffen als Angriffs- und Abwehrwaffen behandelt wissen wollte, die Deutschland verboten worden sind, gleichzeitig Deutschland aber für eine Schuldnerfront gegen Amerika werbe, bestünde die große Gefahr, daß Deutschland isoliert werde. Aber diese Entwicklung hat die falsch unterrichtete deutsche Öffentlichkeit erst durch den vernichtenden Inhalt und schroffen Ton der englischen Note eine Vorstellung bekommen. Es sei ein verhängnisvoller außenpolitischer Fehler, daß man davon abgesehen, was die anderen Nationen zur Abrüstung auf den deutschen Stand zu veranlassen, vielmehr Verhandlungen über eine deutsche Aufrüstung in gewissem Rahmen einleitete.

Kedner erklärte auch die Begründung der Kontingenzierungspolitik für falsch. Man hätte nie, wenn sie schon zu diesem unglücklichen Zeitpunkt getrieben wurde, wahrheitsgemäß mit den Defensivinteressen, nicht aber mit dem Willen zur Einflußnahme beizugehen müssen. Die Kontingenzierungsankündigung habe die Isolierung Deutschlands nun auch noch wirtschaftlich herbeigeführt.

Auch innerpolitisch habe die Reichsregierung verhängnisvolle Fehler begangen. Zwar dürfe man an die Steuerentlastungen gewisse Hoffnungen auf Anregung der Unternehmerrätigkeit knüpfen. Aber das Vertrauen auf die Solidität der Grundlage dieser Schöpfung sei keineswegs gegeben. Aus der Festigung der Rohstoffpreise des Weltmarktes ziehe man vielleicht trügerische Schlusfolgerungen hinsichtlich einer ansteigenden Konjunktur. Dann sei es auch fraglich, wie von 1934-1935 das Reich auf eine Einnahme von 2 bis 2,25 Milliarden verzichten könne. Das wäre nur möglich, wenn die deutsche Steuerkraft in zwei Jahren um 50 Prozent wachse.

Die Wiedereinstellungsprämie mit gleichzeitiger Arbeitszeitverlängerung stelle einen besonders empfindlichen Schlag für die Arbeitnehmer dar, die damit eine Verdienstminderung von mehr als 27 Prozent erlitten. Die Folge sei, daß sich schon ein bedenklicher Kampfwille zeige.

Sehr bedenklich nannte der Kedner das durch die Notverordnung eingeführte Recht zur Lohnherabsetzung ohne Annahme der Beteiligten im Interesse der gefährdeten Betriebe. Wenn man solche Fälle vereinzelte, schaffe dieser Einbruch ins Tarifrecht eine sehr weite Basis zur Entrechtung der Arbeitnehmerkraft. Bedenklich sei die Planwirtschaft in der Sozialversicherung. Sie zeige, daß nunmehr Staatssozialismus von oben herab gemacht werden solle und Methoden zur Anwendung kommen sollten, die man früher als sozialistisch gebrandmarkt habe.

Der Kedner betonte die Bereitwilligkeit der Zentrumspartei zur praktischen Mitarbeit. Alle wirtschaftlichen Sanierungsmaßnahmen aber seien die politische Konsolidierung und eine auf dem Volkstrauen beruhende Staatsführung voraus. Die Angestellten im Zentrum lehnten energigemeinte Bemühungen um Wiederaufbebung der Wirtschaft, gleich woher die Regierung komme, nicht vorbehaltlos ab. Der deutsche Katholizismus habe als geborene Minderheit die Pflicht, alle verfassungs-

widrigen Bestrebungen abzulehnen. Reformen sollten nicht verworfen werden. Sie müßten aber mit Willen des Volkes und unter seiner Mitarbeit erfolgen.

In der Aussprache wurde von den verschiedensten Seiten die Darlegung des Kedners unterstrichen. H. a. wurde darauf hingewiesen, daß vor der Auflösung des Reichstages sich in verschiedenen Wirtschaftszweigen eine Belebung gezeigt habe, die nachher wieder der Ungewißheit gewichen sei. Vor allem wurde auch vor allem großem Optimismus gewarnt. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß die Steuerentlastungen schließlich von den Banken zur Abdeckung ihrer Defiziten benutzt und damit das Ziel der Kreditansparung gefährdet werde. Einen besonderen Gruß der Rheinischen Zentrumspartei überbrachte noch Herr Partei-

sekretär Schaeven (Köln). Im Schlußwort legte Hg. Gerig dar, daß das Ziel des Kampfes vor allem um eine offene und ehrliche Politik gehe. Es sei jedoch falsch, die Kritik auf die Person des Reichspräsidenten zu ertraden. Damit würde man ein Amt gefährden, das als letztes Bollwerk der Verfassung allen unzufriedenen Kräften Halt gebiete. Das Zentrum werde auch in der Zukunft die sichere und weitsichtige Politik beibehalten. Die Angestellten im Zentrum sei zum Wahlkampf gerüstet und stelle ihre Mitarbeit für eine Politik des Ausgleichs zur Verfügung. Dieses werde, wie die Wahl auch ausfalle, nicht ohne das Zentrum gemacht werden können und maßgebend durch seine Mitarbeit bestimmt werden.

Vorbereitung Macdonald—Herriot?

Zusammentritt bereits am Mittwoch? — Der Inhalt der deutschen Antwort an England.

Die Einladung Herriots nach London.

London, 10. Okt. (Eig. Radiodienst.) Dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge hat Macdonald Herriot nach London eingeladen, um vorerst mit ihm allein die Abrüstungsfrage zu erörtern. Diese Zusammenkunft werde im Laufe der Woche stattfinden. Die persönliche Antwort Herriots an London, deren Inhalt der britische Botschafter in Paris am Sonntagabend Herriot mitteilte, habe Herriot entschieden Widerstand ausgelöst, eine Erörterung des deutschen Anspruchs, außer in Genf und unter Teilnahme aller Interessierten, vorzunehmen. Infolgedessen habe Macdonald zu einem schon oft angewandten Verfahren gegriffen und habe dem französischen Ministerpräsidenten sagen lassen, ob er bereit wäre, demnach zu einer vertraulichen Besprechung nach London zu kommen. Herriot habe allerdings diese Anregung nicht gerade mit Begeisterung aufgenommen.

Man wird sich durch die zurückhaltende Abweisung der augenscheinlich offiziell lancierten Notiz und durch verschiedene „laure“ Bemerkungen nicht darüber täuschen lassen dürfen, daß es sich vielleicht um mehr als eine Besichtigung Herriots handelt.

Am Mittwoch?

Ministerrat um Herriots Reise.

London, 10. Okt. (Eig. Radiodienst.) Wäher liegt keine amtliche Mitteilung darüber vor, ob Herriot die Einladung zu einem persönlichen Gedanken austausch mit Macdonald annehmen wird. Der politische Korrespondent des „Daily Mail“ glaubt allerdings zu wissen, daß Herriot die Einladung bereits angenommen habe. Der Pariser Korrespondent des „Daily Chronicle“ nennt sogar den Mittwoch als wahrscheinliches Datum der Abreise Herriots.

Die deutsche Antwort.

Berlin. Die Antwort der Reichsregierung auf die Einladung der englischen Regierung zur Konferenz in London ist Freitag dem englischen Geschäftsträger übergeben worden. Der Wortlaut soll zunächst nicht veröffentlicht werden. Ihr Inhalt ergibt sich aus den wiederholten offiziellen und offiziellen Erklärungen von deutscher Seite.

Die Reichsregierung dürfte ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht haben, mit den von der englischen Regierung eingeladenen Mächten in einen offiziellen Meinungsaustausch über eine zweckmäßige und billige Lösung der Abrüstungsfrage einzutreten. Sie betrachtet als Ausgangspunkt die Schlussklärung der Lausanner Konferenz, die über die Aufgaben der „Herstellung und Förderung des Vertrauens unter den Völkern im gegenseitigen Geist des Ausgleichs, der Zusammenarbeit und der Gerechtigkeit“ spricht.

Nach der Auffassung der Reichsregierung sollte diese Erklärung den Leitgedanken für die Aussprache abgeben. Dagegen würden aber, so heißt es in der deutschen Antwort wörtlich weiter: „Verhandlungen auf der Grundlage der französischen und englischen Noten zur Gleichberechtigung vom 11. bzw. 18. September schwerlich geeignet sein, die Regelung der Streitfrage herbeizuführen.“

Dem englischen Geschäftsträger ist mitgeteilt worden, daß der Reichsregierung im Hinblick auf die Tagung der Genfer Völkerbundsversammlung ein etwas späteres Datum der Konferenz als der 11. Oktober, den die englische Regierung vorgeschlagen hatte, erwünscht wäre.

Aus London wird gemeldet, daß im Foreign Office auch die französische Antwort eingegangen sei. Die französische Regierung habe einem Gedankenaustausch günstig gegenüber, sei aber der Ansicht, daß man noch über den Ort der Zusammenkunft sprechen müsse.

Man spricht in Paris von Genf oder Lausanne als Konferenzort. „Petit Parisien“ hält nicht für ausgeschlossen, daß vorher eine französisch-englische Begegnung stattfinden damit der Boden für die Verhandlungen vorbereitet werde. Herriot hat in Paris am Samstag eine Unterbrechung mit Henderson gehabt, der auf der Durchreise nach Genf war.

Das Genfer „Journal des Nations“ teilt mit, daß der händige Vertreter Frankreichs beim Völkerbund, der Vertreter Frankreichs, Kriegsminister Paul-Boncour aufgeführt habe,

um ihm mitzuteilen, die österreichische Regierung verfolge mit Unruhe die Möglichkeit einer Zusammenkunft der „großen Mächte“ in der Abrüstungsfrage außerhalb Genfs.

Wie wir dazu von unterrichteter Seite hören, hat der österreichische Vertreter beim Völkerbund lediglich dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß Österreich zu der geplanten Konferenz hinzugezogen werden möge, wenn andere kleinere Staaten zur Teilnahme eingeladen werden sollten. Weiterhin habe Flügel betont, daß Österreich hinsichtlich der Frage der Gleichberechtigung durchaus den Standpunkt Deutschlands teile.

Staatspräsident Volz über Zentrum, Nationalsozialisten und Reichsregierung.

Stuttgart, 10. Okt. (Eigene Meldung.) In der Sitzung des Landesausschusses der Württembergischen Zentrumspartei, die gestern hier stattfand, befaßte sich Staatspräsident Dr. Volz mit den Ereignissen der letzten Wochen und der politischen Gegenwartsfrage. Die Zentrumspartei sei nach ihrem Charakter und ihrer Zusammensetzung verpflichtet, verantwortlich zu arbeiten, ob innerhalb oder außerhalb der Regierung. Es war bei uns nicht die Stimmung gegen die Person v. Papens, noch gegen das jetzige Reichskabinett, die uns zu unserer gegenwärtigen Stellung gebracht hat, sondern es gab für uns nur die Frage: Können wir etwas fertig bringen, was dem deutschen Volke den innerpolitischen Frieden über den Winter garantiert?

Wenn wir gezwungen waren, mit den Sozialdemokraten zu gehen, weil uns die politische Lage keinen anderen Weg mehr ließ, so muß man auch Verständnis dafür haben, daß wir auf Grund der politischen Lage im Interesse des Volkes auch mit den Nationalsozialisten verhandeln trotz aller Gegenstände die uns von ihnen trennen.

Die Frage der Einbeziehung der Nationalsozialisten in die Verantwortung werde auch nach den Wahlen wieder vor uns stehen. Auf längere Zeit sei es ohne innerpolitische Erörterungen nicht möglich, gegen ein Parlament und gegen die Parteien zu regieren. Was wir brauchen, sei ein Parlament und seien Parteien, die sich selbst beiseiden, und sagen: Wir sind zwar da; wir gewähren einer Regierung aber eine gewisse Freiheit.

Wir anerkennen, daß man rasch handeln und auch über gewisse Parteiwünsche zur Tagesordnung übergehen muß. Die Zentrumspartei habe zum Wirtschaftsprogramm der Regierung noch keine Stellung genommen. Sie habe es nicht offiziell anerkannt und auch nicht abgelehnt. Daß das Zentrum im Reichstag dem Mißtrauensantrag auf Beilegung der Notverordnungen zugestimmt habe, sei nur eine politische Demonstration gewesen, weil es wußte, daß der Auflösungsbeschluss bereits gefaßt war. Unser Plan war, neben das, was die Regierung Papen gemacht hat, ein Arbeitsprogramm zu setzen, das uns über den Winter hinüberbringen sollte.

Die Finanzlage der öffentlichen Kassen sei ein Punkt, in dem wir die Regierung Papen angreifen müssen, da die Reichsregierung an dieses Problem nicht herangeht. Wenn die Wirtschaft nicht in Gang komme und die Erwartungen nicht erfüllt werden, siehe man in einer üblen Lage.

Staatspräsident Volz polemisierte dann gegen die außenpolitische Tätigkeit des Kabinetts Papen und gegen den Gedanken einer autoritären Staatsführung und schloß: In der Frage der Verfassungsreform brauchen wir keine grundsätzlichen Gegner der Regierung zu sein. Das Problem Reich und Preußen muß einmal gelöst werden. Bei allem aber ist unbedingte Voraussetzung, daß die Verfassungsreform auf normalem Wege erfolgt und daß man keine Wege geht, die mit der Verfassung in Widerspruch stehen.

Wettervorhersage bis Dienstag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)
Rein beständiges Wetter. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 16,0 und die tiefsten 5,0 Grad.

Die Enzyklika über Mexiko.

Rom, 10. Okt. Wie bereits kurz mitgeteilt, hat der hl. Vater eine Enzyklika erlassen, die sich gegen die Unterdrückung des großen katholischen Volkes von Mexiko wendet. Diese Enzyklika führt nach ihren Anfangsbuchstaben den Namen „Mater et Magistra“. Sie weist darauf hin, daß von Mexiko zwar kaum noch blutige Verfolgung gemeldet wird. Aber der Unterdrückungskampf gegen Priester und Gläubige wird mit verbissener Zähigkeit weitergeführt. Vor allem gilt das von der Beschneidung der Priesterzahl. Es darf auf 40 000, 50 000, ja 100 000 Gläubige, je nach dem Staat, nur ein Seelsorger kommen. Ganze Provinzen sind damit ohne Seelsorger. Die Priester und Bischöfe werden verbannt und von ihrem Wirkungskreis verjagt.

Die Enzyklika gibt deutlich der Enttäuschung über den Vorbruch der mexikanischen Machthaber Ausdruck, die sich scheinbar zu Verhandlungen mit dem apostolischen Legaten bereit zeigten, aber nur den Kampf im Geheimen führten. Sie stellt mit Freude den Heroismus fest, den Priester und Laien in den Tagen der Verfolgung bewiesen. Um dieses Heroismus willen habe der Papst nicht länger zu dem von mancher Seite vorgeschlagenen Mittel des Interdiktes und Verbots des Gottesdienstes greifen wollen. Er habe es vorgezogen, Mord und Völlerei die gewöhnliche Zumutung aufzulegen, unter Protest die ungerechten Regierungsvorschriften über die

Anzeigevorschrift des Klerus zu erfüllen, um wenigstens die beschränkte Möglichkeit der Seelsorger auszunutzen, die 1929 durch Erklärung der mexikanischen Regierung wenigstens eine Grundlage für Verhinderung zu bieten schien.

Aber die mexikanischen Kirchenfeinde hätten auch diese Friedenshoffnung zunichte gemacht. Bischöfe und Priester wurden weiter verfolgt, kirchliche Anstalten weiter beschlagnahmt, die Gläubigen terrorisiert, eine rücksichtslose Heiße in Wort und Schrift weitergetrieben und der Religionsunterricht in den Schulen verboten.

Der hl. Vater sieht sich gezwungen, wieder einmal vor der ganzen katholischen Welt gegen die Kirchenverfolgung in Mexiko Protest zu erheben. Er gibt den Staatsführern zu bedenken, daß auch sie vor Gott verpflichtet sind, sich um die Qualereien zu kümmern, die hier einem christlichen Volke angetan werden. Er weist auch auf die Gefahr des bürgerlichen Umsturzes hin, der von den Gotteshasern in Mexiko getrieben wird.

Die mexikanischen Machthaber haben auf diese Anfragen des hl. Vaters mit erneuten Gewaltmaßnahmen geantwortet und den apostolischen Legaten aus Mexiko ausgewiesen. Der Aufruf der Enzyklika darf nicht ohne Echo vor dem Weltgewissen verhallen. Schon einmal hat die katholische Welt ihrem flammenden Protest Ausdruck gegeben und wird auch jetzt wieder die Katholiken Mexikos nicht im Stich lassen.

Kommunistische Propaganda in Südafrika.

Wie Moskau Aktionen aufzieht. — Die Schwarzen sind gescheitert als die Weißen. Die soziale Abwehrarbeit.

Rapstadt, 10. Okt. Durch die Missionare erfährt man des öfteren von den Versuchen der Kommunisten, die Eingeborenen Südafrikas zu beeinflussen. Schon 1922 versuchten Tausende von Weißen unter kommunistischem Einfluß in der Stadt Johannesburg eine Sowjetregierung einzurichten. Aber die 20 000 Bantuneger des Gebietes hielten sich so tapfer, daß General Smuts nach Unterdrückung des Aufstandes öffentlich erklärte, die Farbigen hätten den Weißen ein Beispiel gegeben.

Mittlerweile hat eine beharrliche kommunistische Propaganda eingesetzt, um besonders die Eingeborenen zu gewinnen, welche durch die Absperrung der Rasse auch in wirtschaftlicher Beziehung manche Schwierigkeiten haben. Ein Eingeborenenführer aus Natal, Josiah L. Gumede, kam Anfang 1927 mit kommunistischer Gesinnung von einer Brüsseler Kommunistenkonferenz zurück. Die Eingeborenenlehrer erhielten gleichzeitig aus Paris eine Flugdrift zurgeschickt, die sie aufforderte, den Gottesglauben aus den Herzen der Kinder zu reißen. 1928 wurde Gumedes Kommunistenpartei der Liga gegen den Imperialismus und für nationale Unabhängigkeit angegliedert. Die eine geschickte ausgemachte Propagandaorganisation der bolschewistischen Internationalen ist. Gumede tat das, ohne im geringsten dazu beauftragt zu sein. Er wurde von Frankreich aus nach Moskau eingeladen, wo man ihn mit großem Pomp empfing. Mit welchen Gedankengängen die bolschewistische Propaganda in Afrika ihre Arbeit unter den Eingeborenen verbindet, zeigt die Hauptrede Gumedes. Die Kommunisten würden Südafrika in ein „neues Jerusalem“ verwandeln, wie es bereits in Rußland blühe. Diese Verbindung mit religiöser Inbrunst hat dann

im nächsten Jahr zu den ersten Zusammenstößen geführt. In Durban wurden ein Europäer und fünf Eingeborene getötet, 20 Europäer, 83 Eingeborene, zwei Jüder und drei Farbige verletzt. Eine Untersuchung ergab, daß eine Organisation der eingeborenen Arbeiter die Hand im Spiel hatte, die das Werkzeug der Kommunisten war. Von Moskau wurde ein weißer Jurist, Sydney Buntin, als Hauptagitator nach Südafrika entsandt, um die Eingeborenen zum Sturz der Regierung aufzuwiegeln. Er reiste durchs Land und verkündete die Heilsbotschaft des Kommunismus, ohne aber großen Eindruck bei den Eingeborenen zu machen. Sein Mißerfolg veranlaßte ihn und eine Reihe anderer Parteiführer zum Austritt aus der kommunistischen Partei.

Es bleibt das Verdienst der katholischen Presse, vor allem der kath. Eingeborenenzeitung „Am Afrika“, schon mit Beginn der kommunistischen Untertriebe im Jahre 1925 einen Gegenfeldzug eingeleitet zu haben. Ihre Enthüllungen über die mehr oder weniger geheime Verbindung einiger südafrikanischer Organisationen mit dem russischen Bolschewismus lenkten den Verdacht auf die Eingeborenen. Sie kamen bald dahinter, zu welchem Zweck die Moskauer Propaganda Rasse- und nationale Interessen anrührt, wenn es sich um außeruropäische Völker handelt. Erwähnt werden muß aber auch der rührige religiöse und sozialpolitische Kampf der Missionare gegen das Verderben der Schwarzen Südafrikas durch die Moskauer Sündenböden. Besonders haben sich dabei unter dem verstorbenen Pater D. Bannighaus die Missionare vom Heil. Geist verdient gemacht, die in Knechtsteden ihr deutsches Stammeshaus haben und u. a. in Südafrika Missionen leiten.

Heute Preußenprozeß in Leipzig.

Heute Staatsgerichtshof.

Die Verhandlung über die Preußenklage.

Berlin, 10. Okt. Heute vormittag 10.30 Uhr beginnen in Leipzig vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Verhandlungen über die Klage der früheren preussischen Staatsminister, der Fraktionen des Zentrums und der Sozialdemokratie, sowie der Länder Bayern und Baden gegen die Reichsregierung wegen der Absetzung der früheren preussischen Minister und Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen.

Die Reichsregierung wird durch die Universitätsprofessoren Dr. Carl Schmitt (Berlin), Dr. Jakob (Leipzig) und Dr. Billfinger (Halle) vertreten. Die früheren preussischen Minister haben Universitätsprofessor Dr. Giese (Frankfurt a. M.) und Prof. Dr. A. N. Schück (Heidelberg) als Vertreter. Man rechnet mit einer langwierigen staatsrechtlichen Debatte, die mehrere Tage dauern wird. Ob unmittelbar danach das Urteil bekanntgegeben wird, dürfte angesichts der Schwierigkeit der Probleme zweifelhaft sein.

Wahrscheinlichkeit!

Eine Warnung für die, die lau werden wollen.

Gerdaun. Bei den gestrigen Stadtratswahlen blieb hier die Wahlbeteiligung mit 64 Proz. weit hinter der letzten Reichstagswahl mit 94 Proz. und der letzten Landtagswahl mit 88 Proz. zurück. Sogar die Stadtverordnetenwahl 1929 hatte noch 78 Proz. der Wähler zur Wahlurne geführt. Die Nationalsozialisten erhielten 483 Stimmen (bei der letzten Reichstagswahl 1017, Landtagswahl 990, Stadtratswahl 926). Die Sozialdemokraten erhielten 593 Stimmen (gegen 898 bzw. 1041 bzw. 1011). Die Bürgerliche Einheitspartei (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und Zentrum) erhielt 464 Stimmen (gegen 213 bzw. 260 bzw. 944). Die Kommunisten erhielten 170 (gegen 217 bzw. 107 bzw. 0). Die Christl.-Sozialen bekamen 151 Stimmen (gegen 101 bzw. 116 bzw. 0). An Mandaten erhielten die Nationalsozialisten 4 (1929: einen), Sozialdemokraten 6 (8), Einheitsliste 4 (7), Kommunisten 1 (0), Christl.-Sozialen 1 (0).

Vorläufig noch keine Aufhebung der Rentenfürzung.

Berlin, 10. Okt. Die Meldungen über eine bevorstehende Aufhebung der Rentenfürzungen nach der Rentenordnung vom 14. Juni, vornehmlich in der Invalidenversicherung, dürften den Tatsachen weit vorausliegen. Wie von zureichender Stelle berichtet wird, wurde in der Kabinettsitzung vor allem von der Arbeitslosenversicherung gesprochen und

sonst lediglich die Möglichkeit erörtert, unter Umständen eine Reihe von Härten in den übrigen Versicherungszweigen, wie sie sich durch die Rentenordnung zweifellos ergeben haben, in absehbarer Zeit zu mildern. Beschlässe sind jedoch nach keiner Richtung hin gefaßt worden. Eine generelle Aufhebung der Rentenfurzung kommt schon deshalb nicht in Frage, weil die durch die Rentenordnung gemachten Erparnisse in der Sozialversicherung viel zu gering sind, um damit einschneidende Änderungen zu finanzieren. Die Reichsregierung und das Reichsarbeitsministerium wollen dennoch alle sich irgendwie ergebenden Möglichkeiten, eine Reihe der schlimmsten Härten zu mildern, sorgfältig überprüfen.

Sozialdemokratischer Bürgermeister aus der Partei ausgeschlossen.

Solingen, 10. Okt. (Eigene Meldung.) In einer Versammlung der Sozialdemokratischen Partei Solingens wurde mit überwiegender Mehrheit der Ausschluss des Bürgermeisters Brisch aus der Partei beschloffen. Brisch wurde vor zwei Jahren von der Regierung als Bürgermeister von Solingen eingesetzt, nachdem ein als Bürgermeister gewählter Kommunist von der Regierung nicht bestätigt wurde. Die Spannung zwischen dem sozialdemokratischen Bürgermeister und den Anhängern der Partei besteht schon seit langem. Den unmittelbaren Anlaß zu diesem Entschluß dürfte die Uebereignung der modernen August-Dide-Schule an den Staat zur Verwendung als Lyzeum gegeben haben. Da Brisch gegen den Beschluß Verurteilung eingelegt hat, dürfte die Angelegenheit noch die höheren Parteinstanzen beschäftigen.

Neue „Niobe“ wird gebaut.

Ein Beschluß der Reichsmarinleitung.

Berlin, 10. Okt. (Privatmeldung.) Die Reichsmarinleitung hat beschlossen, den Neubau eines Schulschiffes „Niobe“ so beschleunigt in Auftrag zu geben, daß bereits der nächste Herbst-Zugang, der im April 1933 eintritt, im Juli an Bord gehen kann. Die Segelschiff-Ausbildung für unsere Kadetten soll als Grundlage der Seefahrt überhaupt unter allen Umständen beibehalten werden. Anlaß hat auch die englische Marine wieder in Hamburg den Viermaster „Peking“ gekauft, um ihn als Schulschiff in Dienst zu stellen.

Eine Erklärung des Kiffhäuserbundes.

Berlin. Die Kiffhäuser-Bressestelle teilt zu einer gestern von einem Berliner Blatt verbreiteten Notiz über die politische Zusammenarbeit zwischen Stahlhelm und Kiffhäuser mit, daß diese Personifizierung der Stahlhelm-Bressestelle ohne jede Fühlungnahme mit dem Kiffhäuserbund erfolgt ist und auch keineswegs den Tatsachen entspricht. Der Kiffhäuserbund sei nicht gewillt, von der bisher innegehaltene Linie seiner vaterländischen Betätigung abzuweichen.

Durcheinander in Rumänien.

Titulescu liegt über die Regierung.

Bukarest. Der Konflikt des rumänischen Gesandten in London, Titulescu, der wegen des französischen Annahmens, Rumänien solle mit Rußland ein Abkommen treffen, entstanden ist, wird durch die drohende Kontrolle des Völkerbunds über die rumänischen Finanzen im Falle einer wirksamen Senfer Anleihe verschärft.

Zweimal hat Titulescu, auf den die Regierung nicht verzichten kann, seinen Rücktritt vom Londoner Posten angeboten. Nach Auffassung in rumänischen Regierungskreisen wird durch ein Ausschneiden Titulescus die Lage Rumäniens gegenüber Frankreich und Polen in der Frage des Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland bedeutend erleichtert, wobei bestätigt wird, daß Titulescu sich in dieser Frage in einem ausgesprochenen Konflikt mit Frankreich befindet.

In Bukarest wird davon gesprochen, daß Titulescu die Gründung einer neuen Bauernpartei beschloß, um den innerpolitischen Kampf aufzunehmen. Auch der derzeitige Landwirtschaftsminister Mihalache soll mit einigen früheren Ministern sich anschließen wollen.

Wohl unter dem Eindruck dieser Nachricht hat der Ministerpräsident nachgegeben und Titulescu das Amt des Außenministers angeboten. Dieser nahm an. Zwar erklärte Ministerpräsident Vaida gestern Abend der Presse, daß das keine Auswechsell bedeute. Aber auf alle Fälle wird Titulescu — übrigens ein Freund des profranzösischen Kurses in Rumänien —, nachdem er seinen Willen durchgesetzt hat, diesen auch betätigen.

Eine Rede Herriots.

Paris. Zur Einweihung des großen Kraftwerks bei Rembs im Elß war nicht nur der französische Staatspräsident Lebrun, sondern bezeichnenderweise auch der tschechische Außenminister Benesch herbeigeeilt. Dieser weihte am Hartmannswillerkopf einen Friedhof für die „tschechoslowakischen Legionäre“ ein.

Herriot hielt in Rembs eine Festrede, worin er sagte, daß das Elß ein reines französisches Land sei. Die Regierung werde niemals dulden, daß auch nur in der geringsten Weise der Unheilbarkeit Frankreichs Eintrag geschehe.

Es wäre uns angenehm, sagte Herriot, wenn unsere Bemühungen in den Arbeiten der Zivilisation sich mit denen eines großen fleißigen Volkes zusammenfinden könnten, das ebenso wie wir ein Interesse an der Wiederaufrichtung der europäischen und der Weltwirtschaft hat.

Der Protest eines flämischen Kriegsdienstverweigerers.

Brüssel. Ende September wurde der Flamen Rüdiger Simoons verhaftet und ins Militärgefängnis eingeliefert, weil er sich zum zweiten Male weigerte, in der belgischen Armee Militärdienst zu tun. Er war beim ersten Mal zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als er in den Hungerstreik trat, forderte der Staatsanwalt selbst das Urteil an. Die neue Verhandlung wurde so gelegt, daß die drei Monate Gefängnis praktisch vorbei waren. Das Urteil wurde bestätigt, und die fünf restlichen Tage verbrachte Simoons im Hungerstreik. Neun Tage nach seiner Entlassung aus der Haft weigerte er sich wieder, sich einzulassen zu lassen. Seit Ende September befindet er sich wieder im Hungerstreik. Das Gericht verurteilte ihn inzwischen zu zehn Monate Gefängnis.

An der Bevölkerung Flanderns herrscht darüber große Erregung. Fast täglich finden in Städten und Dörfern Massenversammlungen statt, in denen Simoons' Befreiung gefordert wird. Selbst in Brüssel hat sich eine überparteiliche Front gebildet. Ihr schloß sich auch der Vizepräsident des belgischen Senats an.

Inzwischen tut man alles, um den Verzweiften von seinem Hungerstreik abzubringen. Man legt ihm die teuersten Speisen vor und entzog ihm schließlich auch das Trinkwasser. Best muß er jedesmal schellen, wenn er Zutritt verliert. Zunächst brachte man ihm dann Milch, bis die Verweigerer durchgesehen, daß Simoons wieder Wasser bekomme. Dieser ist bereits so schwach, daß er ständig vom Arzt kontrolliert wird. Er erklärt, er wüßte seinem Staat dienen, der sein Volk unterdrücke. Simoons Mutter hat vor dem Militärgericht erklärt, sie übernehme die volle Verantwortung für die Handlungen ihres Sohnes.

Materialismus, der sich überschlägt.

Ein Pantheon für Sowjet-Hirne!

London, 10. Okt. Wie der „Daily Express“ aus Moskau erfährt, beabsichtigt die Sowjetregierung nach dem Vorbild von Paris, wo die Nationalhelden im Pantheon beigelegt werden, auch in Moskau ein Pantheon zu errichten, wo die Gehirne der großen bolschewistischen Führer aufbewahrt werden sollen. Das Gehirn Lenins wird natürlich den Ehrenplatz erhalten. Vor der Aufnahme in die ausserlebens Gesellschaft müssen alle Gehirne sorgfältig rubiert werden, und eine ausführliche biographische Skizze wird jedesmal mit beigelegt.

von Gronau auf dem Indischen Ozean gelandet?

Manila, 10. Okt. (Gig. Radiodienst.) Die fliegende Kollision hat das deutsche Flugzeug v. Gronau aufgefunden, die besagen, daß er wegen eines Motordefekts gezwungen sei, auf dem Indischen Ozean, nordwestlich von Swettenham, (Straits Settlements) niederzulegen. Ein weiterer Flugversuch v. Gronaus besagt, daß er mit seinem Wasserflugzeug etwa 200 Meilen südlich von Manilla treffe. Sein Niedergang auf See sei durch Bruch der Wasserpumpe verursacht worden.

Sowjetflieger auf einer Meßer Kaserne.

Paris, 10. Okt. (Gig. Radiodienst.) Die kommunistische „Humanité“ berichtet, daß am 7. Oktober die Reservisten, die im Militärdienst stehen, auf der Kaserne des dritten Infanteriebataillons von Meß, die Sowjetflieger geheißt haben sollen. Sie hätten in geschlossenem Zuge die Kaserne unter dem Gejang der Internationale verlassen.

Flugzeugunglück in Düsseldorf.

Segelflieger abgestürzt und schwer verletzt.

Düsseldorf, 10. Okt. (Gig. Radiodienst.) Bei einem Segelflug über dem Flugplatz Lohausen stürzte der Flieger Oswald aus etwa 30 Meter Höhe ab. Die Maschine kam auf den Kopf zu stehen. Oswald erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Neuß, 10. Oktober 1932.

Reichsbahn-Überingenieur Dorndorf überbrachte herzlichen Worten die Glückwünsche der Gesamtdienststelle. Seine aufrichtigen Worte klangen in dem Wunsche aus, daß

dem Jubilar bei seinem bevorstehenden Uebertreten in den Ruhestand eine ebenso feierliche Ehrungsfeier auf der Dienststelle beschließen möge, wie am heutigen Morgen.

Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Lokomotivführerverbandes, Heidemann brachte in seinen Glückwunschworten das Verhältnis des Jubilars zum Lokomotivpersonal in bereicherter Art zum Ausdruck, die des öfteren einer humorvoll-launigen Weise nicht entbehrten. Ein prächtiger Blumenkranz, als Zeichen kameradschaftlicher Wertschätzung, war das äußere verbindende Zeichen der Verehrung.

Es sprach sodann der 1. Betriebsratsvorsitzende Henke in ebenfalls herzlicher Weise die Glückwünsche der Arbeiterenschaft aus. Redner feierte den Jubilar als den anerkannten Freund der Männer mit der schweligen Hand und überreichte als Festgabe ein schönes Angebinde.

Als das „Rheinlied“ von Obermeier-Meyerath vertlungen war, gab der Jubilar in tiefbewogener Rede, indem er auch einen Rückblick auf die bisherige Vergangenheit des Werkes warf und jener führenden Männer der Dienststelle gedachte, die mit ihm vor vielen Jahren die Werks-Gemeinde leiteten, aber zur großen Armut abberufen wurden, seinen Dank über all die nach seiner Meinung viel zu großen Ehrungen, der Fest-Gemeinde kund. Seine Rede klang in einen herzlichen Appell zur kameradschaftlichen Einigung und Treue aus.

Mit der Jubelovertonie von C. M. v. Weber wurde die eindrucksvolle morgendliche Festfeier beendet.

Klosterkandacht in St. Marien. Die Klosterkandacht findet künftig statt: Montag, Mittwoch und Freitag um 8 Uhr, wie bisher, dagegen Dienstag, Donnerstag und Samstag um 6 Uhr. Die Kanderung ist auf vielseitigen Wunsch der Pfarrkirche erfolgt.

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuf. finden in dieser Woche wie folgt statt: 2. Bezirk Mittwoch, 12. 10., nachm. von 2.30 bis 3.30 Uhr im Kindergarten Vorstraße; von 4 bis 5.30 Uhr in der Kreisküche, Eingang Schwann- oder Kapitelstraße; 4. Bezirk am Dienstag, 11. 10., nachm. von 3-4.30 Uhr im Vereinshaus Berghemerstraße, sowie am Donnerstag, 13. 10., nachm. von 3-4 Uhr im Meertal, Bau 24.

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachm. von 3-5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im alten Hospital, Freitag nachm. von 3-5 Uhr für den 3. (Furthner) Bezirk in der Annschule; für den 4. (Dreiförmigen) Bezirk im Vereinshaus, Berghemerstraße.

Eine Nichtigstellung. Das städt. Pressamt teilt mit: Zu der vor einigen Tagen veröffentlichten Warnung betr. Versicherungsschwinder, wird mitgeteilt, daß die Versicherungsgesellschaft „Reo“ nicht damit gemeint war.

Uebereinkommen mit den Straßenbahnern. Nach langen Verhandlungen mit den Neuf Straßenbahnern wurde eine Einigung erzielt. Statt von 43 auf 42 Stunden, wird die Arbeitszeit vorläufig nur auf 44 Stunden beschränkt. Am 1. Januar soll ohne weitere Verhandlungen die wöchentliche Arbeitszeit bei der Straßenbahn, sowie bei Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk auf 42 Stunden herabgesetzt werden. Ab heute erfährt der Fahrplan der Neuf Straßenbahn die durch die Kürzung notwendigen Einschränkungen.

Hohes Alter. Frau Witwe Josef Gustorf, Josefst. 103, begeht heute ihren 88. Geburtstag.

Den Gutsbesuchern ist Gelegenheit gegeben, die Straßenbahn mit planmäßigen Wagen 23.21 Uhr ab Markt in Richtung Grimlinghausen zu benutzen. Der planmäßige Wagen 23.23 Uhr ab Markt zum Depot fährt bei Bedarf durch bis Markt.

Der Kleingartenbau in Grimlinghausen. Die Ortsgruppe Grimlinghausen des Kleingartenbauvereins „Altstadt“ traf sich zu einer Versammlung im Vereinshaus. Der 1. Vorsitzende G. B. G. begrüßte die Erschienenen und legte dar, daß der freiwillige Arbeitsdienst die Kleingartenbestrebungen unterstützen wolle. Die Ortsgruppe umfasse nunmehr 30 Mitglieder. Es wurde der Vorschlag gemacht, daß die Ortsgruppe sich selbständig mache und sich dann dem Stadtverband anschließe. Die Versammlung erklärte jedoch, daß das alte Verhältnis zwischen Stammverein und Ortsgruppe bestehen bleiben solle. Einige anwesende Kleinbauern erhoben Bedenken gegen die Errichtung von Kleingärten. Der Vorsitzende bewies an Hand von Tatsachen, daß ihre Befürchtungen grundlos seien. Dann besahe man sich mit verschiedenen Wünschen des Fr. A. D. Stadtergärtner Bütgenbach sprach danach über das Kleingartenwesen. Dann wurden noch in lebhafter Aussprache Fach- und Zeitfragen besprochen und geklärt.

Die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz stellt sich nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes wie folgt:

In der zweiten Septemberhälfte ist im Bezirk die Zahl der Arbeitsuchenden insgesamt um 8597 auf 721 633 gesunken. Der Rückgang ist zum größten Teil auf Abnahme weiblicher Arbeitsuchenden zurückzuführen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung sank um rund 5000 auf 79 377, die der Krisenunterstützungsempfänger um rund 8250 auf 172 851. Ermäßig ist im September auch ein Rückgang in der Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Wohlfahrtsverbandslosen festzustellen, gegenüber 31. August rund 1000. Die Gesamtzahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsverbandslosen stellt sich Ende September auf rund 297 500.

Vom 28. 9. bis 4. 10. sind von insgesamt 12 000 Personen, die Arbeit aufnahmen, 1300 durch Maßnahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms dem Arbeitsmarkt wieder zugeführt worden. In der Hauptsache sind es im Rheinland kleinere und mittlere Betriebe der Metallverarbeitung, insbesondere der Maschinen- und Apparatebauindustrie, der Textilindustrie und der Schuhfabrikation, die Neueinstellungen vorgenommen haben.

Schlägerei. Am Samstag nachmittag gegen 17.40 Uhr kam es am Weidenberger Weg zwischen zwei Familien zu einer Schlägerei. Einer der Beteiligten erhielt einen Stich in die linke Schulter.

Angefahren. Gegen 11.30 Uhr wurde vor dem Arbeitsamt eine Person von einem Lieferwagen angefahren. Sie erhielt Verletzungen am Kopf.

An bekannter Stelle. Gestern gegen 14 Uhr kam in der Erststraße in Höhe der Mittelstraße ein Personenwagen infolge der glatten, regennassen Straße, ins Schleudern, er überschlug sich. Es wurde niemand verletzt. Es entstand lediglich Sachschaden.

Die goldene Hochzeit der Eheleute Ponzelar.

Nachdem am Freitagabend im Restaurant Paar aus Anlaß des goldenen Ehejubiläums der Eheleute Julius Ponzelar eine kleine Vorfeier stattfand, wurde am Samstag morgen um 9 Uhr in der St. Marienkirche ein feierliches Hochamt gehalten. Das Jubelpaar wurde von den Verwandten, den Vertretern der Nachbarschaft und von weisge-

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 10. Oktober 1932

Kreisstag und Abschiedsfeier.

Mit Rücksicht auf die Verlegung des Landrats Dr. von Chamier wird die Kreisstagung am heutigen Montag, nicht wie vorgesehen in Hochneufkirchen, sondern in Grevenbroich in Langens Gaststätte, stattfinden.

Der Kreisabschied hat beschlossen, zu Ehren des infolge seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten in Ertel auscheidenden Landrats, im Anschluß an die Kreisstagung, etwa um 6 Uhr, innerhalb der Kreisstags- und Kreisamtsmitglieder, eine kleine feierliche Abschiedsfeier zu halten.

Landwirtschaftsschule Grevenbroich.

Die Eröffnung des 12. Unterrichtsjahres an der Landwirtschaftsschule zu Grevenbroich findet Donnerstag, den 3. November d. J., vormittags 10 Uhr statt. Die Grevenbroicher Landwirtschaftsschule ist eine Fachschule und speziell für die Bedürfnisse unserer Landwirte und Gemüsebauern berechnet. Das im elterlichen Betriebe erworbene praktische Können allein reicht für eine erfolgreiche Wirtschaftsführung heute nicht mehr aus. Nur der praktische und theoretisch gut ausgebildete Landwirt kann jetzt und in Zukunft bestehen. Die Landwirtschaftsschule erzieht zu Pflichtgefühl, strenger Ordnung und Pünktlichkeit; sie will den Jungbauern durch eine gute Fach- und Allgemeinbildung umfassend schulen für den harten Kampf ums Dasein. Der Gemüsebau findet im Unterricht besondere Berücksichtigung. Aufnahme finden junge Landwirte im Alter von wenigstens 17 Jahren. Um eine gründliche individuelle Ausbildung zu gewährleisten, sind die Schüler an der Grevenbroicher Landwirtschaftsschule in 2 Klassenräumen untergebracht. Jeweils Verbilligung des Schulbesuches ist die Unterrichtszeit auf den Vormittag gelegt, so daß die Schüler mittags wieder im Elternhause sein können. Für die Eisenbahnfahrt werden Schülermonatskarten zu verbilligten Preisen ausgeben. Das Schulgeld ist sehr niedrig bemessen und beträgt für das ganze Winterhalbjahr 40 Mk., monatlich also 8 Mk. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann es teilweise, in besonderen Fällen auch ganz erlassen werden.

Senkung des Protzpreises. Zum Ausgleich der in einzelnen Teilen des Bezirks bei der Durchführung der Verordnung vom 24. 9. 1932 entstehenden Härten, hat sich der Herr Regierungspräsident entschlossen, vorerst eine mindestens 5prozentige Senkung des Protzpreises (wenigstens aber eine Senkung um 2 Pfg. pro Kilo) zu verlangen. Die nachgeordneten Behörden (Preisüberwachungsstellen) haben entsprechende Anweisung erhalten.

Das Konzert des Männergesangsvereins „Concordia“ findet mit Rücksicht auf die Reichstagswahl am 6. November, erst am Sonntag, dem 4. Dezember statt.

Zentrumsparthei Grevenbroich-Neuß.

An dieser Stelle erinnern wir an die Besprechung der Vorstandsmitglieder und Ortsgruppenleiter aus dem alten Kreis Grevenbroich, die heute nachmittag um 4 Uhr im Saale Ch. B. Langens stattfinden.

Für den alten Landkreis und Kreis Neuf findet die Besprechung am Donnerstag, dem 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Marienhause Neuf statt.

In beiden Besprechungen spricht Reichstagsabgeordneter Dr. Wages.

Kapellen

Stiftungsfeier des Sängerkorps „Concordia“.

Die „Concordia“ konnte gestern ihr 32. Stiftungsfeier würdig feiern. Der Broch'sche Saal war gut besetzt, als der Vorsitzende

kleiden Mädchen der Kreuz- und Burgunderkirche zur Kirche geleitet, wo eine Abordnung des Gardevereins mit der Fahne den Zug erwartete. Nach dem Hochamte, das Hochw. Kaplan Wager geleitete, ging es im Zuge wieder zur Wohnung des Jubelpaares zurück.

Im Laufe des Morgens erschien Weig. G. Oerth, der die Glückwünsche der Stadt und des Staates und die übliche Gabe überbrachte. Die Glückwünsche der Pfarrgeistlichkeit übermittelte Hochw. Kaplan W. O. Kamp. Vom Gardeverein war Dr. G. H. mit einer Abordnung vertreten. Der Kreisverein ließ durch Herrn Eichhoff und eine Abordnung gratulieren. Auch die Bahnbeamten hatten ihren früheren Kollegen und das Jubelpaar nicht vergessen. Die Mädchen erfreuten das Jubelpaar mit einigen Gedichten. Im Laufe des Tages ließen noch viele Glückwunschkarten ein; auch das Reichsbahnpräsidentium Berlin und die Reichsbahndirektion Aöln gedachten in einem Glückwunschschreiben des Tages. Blumen gab es in Hülle und Fülle für die alten Leute an ihrem Ehrentag.

Zentrumsparthei Neuf Stadt.

Morgen (Dienstag) abend 8 Uhr findet im Roten Saal der Bürgergesellschaft ein Ausspracheabend der Zentrumsparthei statt, zu dem alle Mitarbeiter insbesondere eingeladen sind. Parteifreunde willkommen. Es spricht Generalsekretär Ruffini. Windthorstbündler und Volksfront sind ebenfalls freundlichst eingeladen.

Rübenbauerverband Neuf.

Am Mittwoch, dem 12. Oktober, nachmittags 5 Uhr, findet im „Marienbildchen“ zu Neuf, ein sehr wichtiger Tagung unseres Verbandes statt, auf der alle interessierenden Fragen besprochen werden sollen.

Der 2. Vorsitzende des rheinischen Rübenbauerverbandes, Herr Gutsbecker Minton (Hochheim), wird über

Tupp die Gäste und Bräuervereine willkommen hieß. Er freute sich, daß der Pfarr-Gesangsverein, der Männer-Gesangsverein „Concordia“, der Männergesangsverein Hülchrath und nicht zuletzt das Doppel-Quartett Kleinlänge Neuf, der Einladung des festgebenden Vereins so willig gefolgt seien. Die 56 aktiven Sänger der Concordia zeigten unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten, Musiklehrer Weidenbrunn, Neuf, vorzügliche Leistungen. Die gut gesungenen Stimmen des Neuf Doppelquartetts, auch unter der Stabsführung des Herrn Weidenbrunn, erfreuten mit ihren Sangesperlen, besonders mit der Uraufführung „Reinweinzauber“ von B. Brämer, Neuf, alle Gäste. Die Kapellener Cäcilianer trübten wiederum in markanter Weise die Chöre in vollendeter Form auf. Das „Ave-Maria-Glocklein“ von Engelhardt, des Pfarr-Cäcilienchors mit gemischtem Chor war ein Beweis guter Schulung des aufstrebenden Vereins, der in den Händen des Dirigenten, Organist Gieselbach, gut aufgehoben ist. Auch die Hülchrather Sänger mit ihrem Leiter Willi Kauerz, zeigten gutes Können. Die Hülchrather Kapelle führte sich gut ein; sie gefiel allgemein. Zum Schluß des Konzertes wartete der festgebende Verein mit seiner Glanzleistung des Tages, „Das Gnu und der Karben“ von Willi v. Mallendorf, auf. „Zuhörer und Dirigent freuten sich herzlich die Concordianer so kräftig und forreht, gadern und spelteln“ zu hören. Eine Wiederholung der „Erlegete“ war ob des Erfolges nicht abzumachen. Der Leiter des Vereins dankte Allen nochmals für ihr Erscheinen und mit einem Tanz schloß dann das 32. Wiegenfest der „Concordia“.

Orken

Goldene Hochzeit.

Gestern feierten die Eheleute Willh. Brechtesfeld ihre goldene Hochzeit. Die Nachbarn hatten das Anwesen des Jubelpaares und die Straßen festlich ausgeschmückt. An dem Feste nahm die ganze Gemeinde regen Anteil. Am Vorabend versammelten sich die Ortsvereine im Lokale Wwe. Reuter, von wo ein Fackelzug zum Hause des Jubelpaares zog. Die Glückwünsche der Gemeinde und der einzelnen Ortsvereine überbrachte Herr Zimmermann.

Der Turnverein veranstaltete ein Fackelschwingen. Das Schülermusikcorps spielte unter Leitung von Hauptlehrer Kübler eine Serenade, das Trommlercorps den Zapfenstreich. Die vereinigten Männerchöre „Vierklang“ und Kirchenchor, warteten mit schönen Liedern auf. Vergessen seien nicht die Vorträge des Mandolinclubs. Zum Schluß dankte der Sohn des Jubelpaares allen, besonders dem Festkomitee für ihre Bemühungen.

Gestern morgen wurde das Jubelpaar von weißgekleideten Mädchen zur Kirche geleitet. Herr Reichert entbot den Glückwünschen der Kirchengemeinde. Weitere Ehrungen fanden am Abend im Saale Ch. B. Langens statt. Ein Konzert fand lebhaften Anklang. Anschließend wurde ein Theaterstück aufgeführt. Beigeordneter Schnabel überbrachte die Glückwünsche der Behörde, da Bürgermeister Wilmshart verhindert war.

Amrahmt wurde der Abend durch Gesang- und Musikvorträge. Beifall fand auch der Reigen, den der Marianische Jungfrauenverein vorführte. Es war die zweite goldene Hochzeit, die unsere Gemeinde in diesem Jahre feiern konnte.

Elternbeiratswahl.

Bei der gestern stattgefundenen Neuwahl des Elternbeirats wurden von 327 Wahlberechtigten 229 Stimmen abgegeben. Es entfielen auf die Einheitsliste 149, Eltern 115 Stimmen, auf die Liste der vorzeitigen Arbeiter 114 Stimmen.

Hachhausen

Schwerer Diebstahl.

Als am Freitag die Familie eines Landwirtes bei der Kartoffelernte war, wurde ein Dieb die Gelegenheit aus und drang in das unbewachte Haus ein. Er entwendete Bargeld und entkam ungelesen.

Aufgaben und Tätigkeit des rheinischen Rübenbauerverbandes

berichten. Anschließend wird der Geschäftsführer des Verbandes einen Vortrag halten über die Förderung des rheinischen Rübenbaues in der Frage der Zuckerrückführung. In der Aussprache sollen etwa noch bestehende Zweifel ausgeräumt werden. Es wird erwartet, daß alle zuckerrückführenden Landwirte des Neufers Bezirks an der Tagung teilnehmen. (Näheres siehe Anzeige.)

Lebensnahrung.

Jung A. A. K. K. K. Deute Vorbereitung Buchhalterprüfung 7.30 Heim. Mittwoch Werksbeschäftigung. Treffpunkt 8 Uhr Heim. Samstag bis 5 Uhr Spiel und Sport Stadion. 5-7 Uhr Geschäftshunde und Viktoria.

Schwerterverein der Heimarbeiterinnen. Monatsversammlung heute 8 Uhr bei Jäger.

Mütterverein St. Quirin. Es werden 14. Messen gelesen: für Frau A. W. 7.15 Uhr, für Frau A. 7.15 Uhr, für Frau A. 7.15 Uhr.

Kirchliches

Recollectio

Mittwoch, den 12. d. M., nachmittags 4 Uhr, 11.11. Marienberg

Stintweis

Kaiser's Kaffeegesellschaft

stiftet wiederum einen Güterzug Lebensmittel für die Winterhilfe.

Wir im vorigen Jahre, so beteiligt sich Kaiser's Kaffeegesellschaft auch in diesem Winter im großen Umfang an der freiwilligen Winterhilfe. Überall, wo die Firma Kaiser's Kaffeegesellschaft ihre über 1500 Filialen in ganz Deutschland unterhält, werden den Wohlfahrtsämtern Lebensmittel zur Verfügung gestellt, deren gesamte Menge einen ganzen Güterzug füllen würde.

Zur Nachahmung empfohlen!

Der Bundespokal.

Westdeutschland abermals geschlagen.

Südostdeutschland gewinnt das DFB-Pokal-Vorrundenspiel mit 3:2 (3:1)

In der Westfälischen Kampfbahn zu Gladbach fand am Sonntag das DFB-Pokal Vorrundenspiel zwischen West und Südostdeutschland statt, das mit 5000 Personen nur schwach besucht war.

Bei Spielbeginn fanden sich die Südostdeutschen mit dem schlüpfrigen Boden besser ab, sie spielten überaus eifrig und hatten in der ersten Viertelstunde das Heft in der Hand. Bereits nach fünf Minuten erzielte der Rechtsaußen West durch unhaltbaren Schuß nach einem Fehler von Jajons das Führungstor. In der 14. Minute verhängte der Schiedsrichter Fint-Grankfurt wegen Unfairness von Jajons einen Elfmeter, den der Verteidiger Schlesinger sicher verwandelte. Erst jetzt taute der Westen langsam auf, doch durch den Ausfall der Läuferreihe kam kein System in das Spiel. In der 20. Minute verwandelte Kuzorra einen Elfmeter, der ebenso wie der vorhergegangene für Südost reichlich hart war. Zehn Minuten später brachte der rechte westdeutsche Läufer Hoffmann den Ball nicht fort, der linke Läufer des Südostens gab an den freistehenden Steuer, der noch ein paar Schritte lief und unhaltbar zum 1:3 einschob. In der zweiten Hälfte ließ Südost stark nach; West war mit wenigen Ausnahmen dauernd überlegen, aber der Sturm übertrieb die Kombination, jedoch keine Erfolge zu Stande kamen. Lediglich in der 15. Minute konnte Kuzorra eine gute Flanke Strahbergers mit Bombenschuß zum 2:3 auswerfen. Dann blieb das Spiel des Westangriffs trotz der Anfeuerungsrufe des Publikums unproduktiv und auch ein Endpunkt in den letzten zehn Minuten brachte keine Wendung.

Der Sieg der Südostdeutschen ist nicht unerdient. Die Elf war wesentlich eifriger, alle Spieler behielten im Kampfe die Oberhand, sie ließen sich voll und ganz ein. Der beste Mannschaftsteil war die Deckung, wo Torwart und rechter Verteidiger mitunter mit wahren Glanzleistungen aufwarten. Auch der linke Verteidiger war kaum schwächer. Die Läuferreihe war zwar nicht überragend, ergänzte sich aber gut und war dadurch wesentlich erfolgreicher als ihr Gegenüber. Im Sturm war nur der Rechtsaußen schwach, die übrigen Spieler waren sehr gut.

Die westdeutsche Mannschaft konnte kaum befriedigen. Mollage hielt, was zu halten war. Jajons hatte sehr gute, aber auch sehr schwache Momente. Auch war gut, brachte den Ball aber nicht weit genug fort. In der Läuferreihe fielen Kasta und Hoge ab, nur der rechte Läufer Hoffmann war sowohl in der Abwehr wie auch im Aufbau sehr gut. Der Sturm ließ restlos zu wünschen übrig. Kuzorra und Zepan verzeigten sich in Lieberkombination, so daß auch Wolters, der schon begann, angefedt wurde. Rothardt zeigte nur in den letzten zehn Minuten sein wahres Können und Strahberger kam über eine gute Flanke, die von Kuzorra zum Tor ausgenützt wurde, über keine erwähnenswerte Leistung hinaus. — Der Schiedsrichter war bis auf die beiden Elfmeterentscheidungen einwandfrei.

Man weiß eigentlich nicht, ob man den Westen glücklich schätzen oder ihn bedauern soll. Da verlor man Jahr für Jahr, endlich wieder einmal den Bundespokal zu erringen, gewinnt immer die schwachen Privatspiele mit stärkster Mannschaft und verliert zweimal hintereinander in der Vorrunde gegen Südostdeutschland. Armer Westen! Der Verbandsspielausschuss wird keinen Ausweg mehr wissen. Im Vorjahre verlor er Schalks in Bräun, vor zwei Wochen kam Schalks gegen Norddeutschland trotz einer Verstärkung durch Fortuna Düsseldorf nicht ins Spiel und jetzt ist auch die Revanche daneben gelungen.

Süd schlägt Mittel 4:2

Einen recht interessanten Kampf lieferten sich im Leipziger VfB-Stadion die Auswahlmannschaften von Mittel- und Süddeutschland. Die süddeutsche Nachwuchsmanufaktur gewann den Kampf mit 4:2 verdient. Der Erfolg wurde mit einer ausgezeichneten Leistung in der ersten Spielhälfte, die Süddeutschland bereits mit 3:0 in Führung sah, sichergestellt.

Nach zehn Minuten Feldspiel fiel in der 15. Minute der erste Treffer. Einen Schuß des Torhüters Jakobs hatte Linder geschickt aufgenommen und schob an dem sich zu spät verordnenden mitteldeutschen Torwart Tschach vorbei unhaltbar ein. Bald nach Wiederantritt frönte Linder seine Bemühungen mit einem zweiten Tor. Nach weiteren gefährlichen Aktionen des süddeutschen Sturms konnte der mitteldeutsche Torhüter schon in der 20. Minute den Vorprung auf 3:0 erhöhen.

Nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Die sich schon in Sicherheit glaubenden Süddeutschen ließen stark nach, während die Sachsen jetzt erst richtig in Schwung kamen. In der vierten Minute kam der mitteldeutsche Sturm gut durch. Warg-Flauen flankte zu Körner-Weipzig, der besonnen einschob. Aber die Freude der Zuschauer war nur von kurzer Dauer, denn mit Hilfe des Verteidigers konnte der Süddeutsche Vollmeier das alte Torverhältnis wiederherstellen. Erst kurz vor Schluß gestaltete ein zweiter Treffer die Niederlage für Mitteldeutschland etwas erträglicher.

Baltenverband - Brandenburg 2:3

Die Baltten waren in diesem Spiel sehr hoch nach verfolgt, denn sie hätten dem Spieblerlauf und den Leistungen nach glatt gewinnen müssen. In der ganzen ersten Hälfte waren sie tonangebend und ließen nur gelegentliche Vorstöße der Berliner zu, die meist schon bei den Läufern endeten. Erst nach der Pause gab es einen zahlenmäßigen ~~Umsat~~ für die Leistungen. In der achten Minute konnte

der Mittelläufer der Baltten, Mathies, einen schönen Schuß anbringen. In der 27. Minute glück der Stettiner Stör für Brandenburg aus und in der 34. Minute war Schult, anscheinend aus Abseitsstellung, zum zweiten Male erfolgreich. Zwei Minuten später gelang Czsch ein schönes drittes Tor. Damit war aber die kurze Überlegenheitsphase der Brandenburger wieder vorbei, die Baltten gewannen wieder die Oberhand und zwei Minuten vor Schluß konnte Lemke abermals ein Tor erzielen. Zum Ausgleich langte es aber dank der guten Abwehrarbeit der Brandenburger nicht mehr.

Fussballergebnisse

Berg-Märk. Bezirk: (1) Schwarz Weiß Barmen — Eller 0:4 3:1; Germania Elberfeld — Düsseldorf 9:2 2:0; Hilders 0:3 — Ratingen 0:4 3:0; Schwarz Weiß Düsseldorf — VfL Rüttigshausen 4:1; (2) SSV Elberfeld — SC Sonnborn 2:0; Fortuna Düsseldorf — SSVg. Barmen 6:1; VfL 04 Düsseldorf — SSV Oberkassel 2:1 (Gel. Sp.); VfR Ohligs — FC Schwelm 2:0; SC 05 Düsseldorf — TSV Düsseldorf 1:6.

Ruhrbezirk: (1) SV Hüntrop — Schwarz Weiß Essen 2:0; VfR B. Linden — VfL Altenessen 4:4 (Gel. Sp.); Essen West 8:1 — Union Gelsenkirchen 1:2; TuS Bochum — GutsMuth 0:2; SSV Berne — Germania Herne 3:3; (2) Fort-Schiller — Schalke 0:4; SV Rottkirchen — Schwarz Gelb Gladbach 4:0; Essen 99 — Germania Bochum 2:4; Westfalia Herne — Preußen Bochum 6:0;

Rheinbezirk: (1) Blau Weiß Köln — Victoria Rhendt 1:3; SSV 07 — Kölner UFA 3:2; VfR Köln — Odentkirchen 0:0 3:1; Grün-Weiß Bieren — Kölner SC 2:2; SV Düren — Jugend Bergheim 7:1; Bonner VfB — Rhe-nania Würselen 3:1; (2) Rhe-nania Köln — SV Trois-dorf 1:1; Kölner SC 99 — Mülheimer SV 3:2; Rhend-ter SV — Alemannia Aachen 0:1; Borussia Gladbach — Tura Bonn 2:0; SC Düren 0:3 — Biegl 0:5 5:2; Baes-weiler — SC Gladbach 2:1.

Niederrheinbezirk: (1) Duisburger VfB 0:8 — Duisburg 1900 4:3; Union Krefeld — SV Düren 4:1; (2) Spvg. Sterkrade — VfB Ruhrort 3:1; VfB Speldorf — Weidenrich 0:1; Weidenrich SV — SV Osterfeld 5:4; VfB Voittrop — Spvg. Oberhausen 1:1; Hamborn 07 — Ralenport Oberhausen 2:0.

Westfalenbezirk: (1) Bielefeld 0:6 0:7 — Arminia Biele-feld 0:2; Union Herford — SuS Ahlen 0:3; Westfalia Ahlen — Hammer Spvg. 2:6; Teutonia Bippstadt — VfB Bielefeld 1:2; (West) Spvg. Herien — Preußen Münster 3:2; Union Reddinghausen — VfL Osnabrück 4:0; SC 08 Münster — SuS 13 Reddinghausen 1:2; FC 09 Gronau — Borussia Rheine 2:2.

Südwestfalenbezirk: Germania Madersbach — Spvg. Met-ter 4:2; Hüfen 0:9 — VfB Weidenau 1:2; Sportfreunde Siegen — Hagen 0:5 7:4; Milpe 11 — SC Vichten-vlag 3:4; Jahn Werbach — Brachbach 1:3.

Hessen-Hannover-Berlin: Kurheffen Kassel — Borussia Fulda 0:2; Germania Kassel — Hessen-Hersfeld 2:1; Germania Marburg — SC 03 Kassel 3:3; Göttingen 05 — Kurheffen Marburg 2:2.

Gruppe Nordbayern: (Vorrunde): 1. FC Nürnberg — 1. FC Bayreuth 3:0; Germania Nürnberg — Spvg. Fürth 2:2; Würzburg 0:4 — VfB Nürnberg 5:2; Spvg. Erlangen — FC Schweinfurt 0:5 2:3.

Gruppe Südbayern: (Vorrunde): 1860 München — Schwaben Augsburg 6:1; Bayern München — SSV Ulm 3:1.

Weißensee 96 deutscher Wasserballmeister.

München 92 und Poseidon Köln auf den Plätzen.

Die systemvolle Aufbaumarbeit des SC Weißensee 96 hat die besten Früchte getragen. Den Berlinern ist der große Wurf geglückt, erstmalig der Titel eines deutschen Wasserballmeisters zu erringen. Damit fiel seit 1913 zum ersten Male wieder die Meisterschaft an einen Vertreter der Reichshauptstadt. Die beiden nächsten Plätze in der Tabelle nimmt München 92 und Poseidon Köln ein, als Begleiter aus den zweitägigen Kämpfen ging Hellas Magdeburg hervor.

In den Vorentscheidungen um die Deutsche Wasserballmeisterschaft standen sich am Samstag zunächst Hellas Magdeburg und München 92 gegenüber. München kamt ausgezeichnet ab und erreichte gegen die favorisierten Magdeburger Hellenen ein 3:3 (2:1). — Im zweiten Spiel zwischen Poseidon Köln und Weißensee 96 hatten die Rheinländer recht viel Pech und verloren 8:2 (6:0).

Die am Sonntagvormittag fortgesetzten Kämpfe nahmen einen spannenden Verlauf. Gleich im ersten Kampf gab es eine große Überraschung, gelang es doch Poseidon Köln, die komplette Aufstellung von Hellas-Magdeburg mit 3:1 (2:1) zu bezwingen.

Sas legte für Poseidon ein Tor ein, dann gelang Schumburg der Ausgleich, aber die zum Wechsel riefen die Kölner durch Götzens wieder die Führung an sich. Nach Halbzeit waren die Magdeburger lange Zeit überlegen,

doch erreichten ihre vielen Würfe nicht das Ziel. Auf der anderen Seite war Schwarz glücklicher und stellte mit einem dritten Tor den Sieg der Kölner sicher.

Das zweite Spiel bestritten Weißensee 96 und Mün-chen 92. Die Bayern waren bald mit zwei Toren im Rück-stand, doch sie machten den Verlust bis zur Pause wieder gut. In der zweiten Hälfte konnte sich München in Front bringen und erst kurz vor Schluß gelang den Berlinern das Unentschieden.

Im vorletzten Spiel trennten sich nach gleichwertigen Leistungen München 92 und Poseidon Köln 4:4.

Die Spannung war auf den Siedepunkt gestiegen, als sich Hellas Magdeburg und Weißensee 96 zum letzten Kampf anstießen. Schon die ersten Spielminuten ließen erkennen, daß die Hellenen alles daran setzten, wenigstens in Ehren unterzugehen. Hellas konnte bald durch den recht eifrigen Akt Rademacher ein Tor erzielen. Schöne Angriffe der Berliner schafften gefährliche Situationen vor dem Hellas-Tor und Eia Rademacher mußte sich in kurzen Abständen zweimal geschlagen begeben. Nach dem Wechsel sorgte Akt Rademacher zunächst für den Ausgleich, aber wiederum zog dann Weißensee in Front. Ein Weitschuß des Ver-bindungsstürmers Pohl 2 konnte von Eie Rademacher nicht gehalten werden. Die Anstrengungen von Hellas wurden schließlich belohnt, denn in der letzten Spielminute glückte Rademacher nach der Ausgleich. Mit 3:3 (2:1) schloß der Kampf. Weißensee hatte die Meisterschaft errungen.

Pijnenburg-Braspenning gewinnen

Premiere in der Kölner Rheinlanthalle.

Der erste Renntag der Winterferien in der Rheinlanthalle hat den Veranstalter nicht den gewöhnlichen großen Publikumsaufbruch gebracht, denn die Halle war nur mit 3000 Zuschauern besetzt. Sportlich konnte der Abend da-gegen vollauf befriedigen, besonders das Mannschaftsrennen brachte die rechte Stimmung.

Quert gab es ein 30 Runden Punktefahren, das Raufsch ganz überlegen gegen Appen und den Belgier Smets ge-wann. Den Fliegerkampf holte sich Dismella, der im ent-scheidenden Lauf den Holländer Braspenning von der Spit-ze fahrend sicher hinter sich ließ.

Das Mannschaftsrennen über „Zehn deutsche Meilen“, endete mit dem verdienten Siege der Holländer. Pijnen-burg-Braspenning, die zum Schluß einen günstigen Mo-nent erpäßten und dem gesamten Feld eine Runde ab-nahmen. Zweite wurden Raufsch-Hürigen, die zuerst zu sehr auf „warren“ lichen, zum Schluß aber das verlorene Ter-rain nicht mehr ganz weit machen konnten.

Ergebnisse: Punktefahren über 30 Runden: 1. Raufsch 17 P. 6:14.5 Min.; 2. Appen 10 P.; 3. Smets 3 P.; 4. Schmitz 3 P.; 5. W. Schorn 3 P.; 6. Reijger 3 P.

Fliegerkampf: Entschiedungslauf: 1. Dismella (10.4); 2. Pijnenburg, um den 3. und 4. Platz: 1. Hürigen (10.7), 2. F. Schmitz.

Zehn deutsche Meilen: 1. Pijnenburg-Braspenning 11 P. (1:50:34 Std.); eine Runde zurück: 2. Raufsch-Hürigen 20 P.; 3. Jims-Berleier 27 P.; 4. Smets-Hagheleens 2 P.; zwei Runden zurück: 5. Dismella-Schorn 10 P.; drei Runden zurück: 6. Reijger-Frankenfein 7 P.; vier Runden zurück: 7. Appen-F. Schmitz 31 P.; 8. Damm-Damm 12 P.; 9. Schmitz-W. Schorn 5 P.; fünf Runden zurück: 10. Bai-to-Gutala 4 P.; 10 Runden zurück: Thelen-Röhm 6 P.

Sport in Kürze

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen.

In Dortmund standen sich am Samstagabend der ASB Heros 94 Dortmund und Marporstadt Nürnberg im ersten Zwischenrundkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Amateurringen gegenüber. Die Dortmunder sieg-ten mit 8:6.

Oesterreich ehrt Sportsleute.

Bundeskanzler Mikas überreichte der Olympiafliegerin im Florettfechten, Ellen Preß, und dem Retord-Geßfle-ger Robert Kronfeld die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Oesterreich.

Westdeutsche Silberschildprobe.

Die westdeutsche Silberschildmannschaft trug am Sams-tag in der Domstadt ein zweites Probestspiel gegen eine Köln-Bonner Auswahl aus. Die Spieler der grün-wei-ßenMannschaft hinterließen einen sehr schwachen Eindruck, der auch in dem knappen Ergebnis von 2:1 (2:0) seine Be-stätigung fand.

Eishockey in Berlin. — Anapper Sieg über England.

Die Berliner Eishockeyjungen wurde am Wochenende eingeleitet. Der Berliner Schlittschuhklub hatte sich eine englische Auswahlmannschaft zum Gegner verpflichtet. Knapp mit 2:1 (1:0 0:0) blieben die Reichshauptstädter siegreich.

Deutscher Reiterstieg in Wien.

Beim internationalen Reiterturnier in Wien wurde am Samstagvormittag die internationale Vielseitigkeitsprü-fung mit dem Jagdspringen zu Ende gebracht. Frau von Opel konnte auf Raut die letzte Konturnenz ohne Fehler beenden und damit den Gesamtsieg mit 11,4 Punkten er-ringen.

Der heimische Sport

Mit fünf Sonderzügen der Rheinbahn.

CIR. linksrheinisch gegen Sportfreunde Neuß 1:2

Auf dem stark aufgeweideten und darum besonders schwer bespielbaren Gelände am Herdter Krankenhaus konnten die Neußer Sportfreunde einen knappen aber sicheren Sieg herausziehen. Es bedurfte hierzu nicht besonderer Anstrengung, da die Herdter, mögen sie auch gegenüber dem Vorjahr eine wesentliche Besserung aufweisen, keinen gleichwertigen Gegner abgaben. Was sie mitbrachten, war eine gute Technik der Sportfreunde anzufassen. In der zweiten Halbzeit ging ihnen der Atem aus. Daß die Sportfreunde trotz ihres glänzenden Spiels nicht zu weiteren Erfolgen kamen, lag wieder einmal daran, daß sie im Strafraum des Gegners mit ihrer Kunst zu Ende waren. Keiner wagte den Torschuß!

Gleich zu Spielbeginn legten die Herdter mächtig los. Die Verteidigung gab den Ball mit weitem Schlag nach vorne und die Neußer Hintermannschaft hatte alle Mühe, den heranströmenden Sturm des Gegners zu halten. Mit viel Geschick hatte sie jedoch die kniffligsten Situationen und alle Anstrengungen der Herdter war vergebens. Nach etwa 10 Minuten legte sich die Aufregung und die Neußer tragen planmäßig Angriff auf Angriff vor. Die Herdter Verteidigung, wenig und schlagfertig, leistet in der Abwehr Hervorragendes, einige wohlgemeinte Torschüsse gehen knapp ins Aus, bis etwa nach der ersten Viertelstunde Glaube auf Vorlage von Steinlein das erste Tor erzielt kann. Der Kampf geht hin und her. Auf beiden Seiten werden eine Reihe tobiischer Sachen ausgeführt. Auch mehrere gut heringebene Schüsse bringen nichts ein.

Nach der Pause gehört das Spiel ausschließlich den Sportfreunden. Sie kombinieren, daß man keine Freunde dazu haben mußte. Es sah nach einem Beherrschspiel aus. Der Ball wanderte, genau gespielt, von Spieler zu Spieler, gute Vorlagen wurden gegeben, glänzende Flanken wanderten zur Mitte und — Tore fielen nicht! Man schien es nicht nötig zu haben! Allerdings muß gesagt werden, daß die Herdter meist mit 5 Leuten in der Verteidigung standen. Etwa nach 20 Minuten gelang endlich der zweite Erfolg. Klein gibt gut durch und Steinlein schießt präzise ein. Alle weiteren Bemühungen waren vergebens. Die Herdter konnten nur einige Male über die Mitte, werden aber dann, weil die Neußer Läufer zu weit vorn liegen, recht gefährlich. 7 Minuten vor Schluß gelang ihnen der Ehrentreffer aus einem Gedränge heraus. Engels war behindert und mußte den schräg heringebenen Ball passieren lassen. Die Neußer werden jetzt reichlich nervös und mehrfach sah es nach einem Unentschieden aus. Die Verteidigung steht aber durch und so kann das Ergebnis gehalten werden. Der Schiedsrichter hatte nur das eine Gute, daß er Härten zu vermeiden wußte und sich nicht beeinflussen ließ. Das Spiel wurde, ein erfreuliches Zeichen, beiderseits fair durchgeführt. Nicht zu bemerken, daß die Rheinbahn für die zahlreichen Neußer Zuschauer fünf Zonenbühnen stellte. Sie kann sich also doch anpassen!

Hertha geschlagen!

In der Gruppe gewann SV 04 gegen die „Reserven“ von Alemannia mit 5:0. Die neue Eintrachtmannschaft gestrichelt beim FC. Unterath, der eine 5:2-Niederlage nicht vermeiden konnte. Germania Ratingen brachte das nicht geringe Ausmaß fertig, die in letzter Zeit so gut abgeschlossene Hertha mit 2:0 zu disziplinieren. Eine majestätische Vorstellung gab VfL 13 auf eigenem Platz gegen Weltmann 10, das mit 4:1 das bessere Ende für sich hatte.

Sportfreunde Neuß allein an der Spitze.

Sportverein 04	7	5	0	2	10:4
Sportfreunde Neuß	6	4	1	0	9:1
Hertha Düsseldorf	6	4	1	1	9:2
WVB-Eintracht	6	4	1	1	9:3
Mettmann	6	3	2	1	8:4
Düsseldorf Lins	6	2	2	2	8:6
Ratingen	7	2	2	3	6:8
Alemannia	6	1	1	4	3:9
Victoria	6	1	1	4	3:9
Unterath,	6	0	2	4	2:10
VfL 13	5	-	1	4	1:9

Sportfreunde-W. — Sportfreunde Krefeld 0:3

Das dritte Spiel der Werbermannschaft ereignete sich nicht mehr zu guten Befolgen, wie die beiden ersten. So man gehabt hatte, was kommen würde? Jedenfalls kann man allen, die diesmal nicht dabei waren, sagen, daß sie wirklich nichts verpaßt haben. Die Werber, die zum Glück das Spiel durchaus ernsthaft und wohlwollend gegenüberstanden, wenn sie auch manchmal über das Gefährliche zweifelnd die Köpfe schüttelten, brachten nachher für die Leistungen der Neußer nur noch spottendes Lachen auf. Die eigentliche Katastrophe an der Hammer Landstraße, soweit man davon überhaupt sprechen kann, ereignete sich, als die Krefelder nach einer Verletzung von unglücklichen Umständen zum ersten Tor kamen. Von diesem Augenblick an lieferte etwas über der Neußer Mannschaft, daß ihr sprichwörtlich nichts mehr gelang. Und weil in dem Spiel, in dem vorher schon nichts Besonderes, nun noch weniger geboten wurde, glauben wir auch genug über dasselbe gesagt zu haben.

Ballspielverein - Rhenania 4:0

Das Erfolgreichste, das von der Burgunderstraße zu melden ist, ist der Sieg, der in letzter Minute mit 4:0 für den Aufstiegsstenden auch noch kräftig ausgefallen ist. Diejenigen, die das Spiel sahen, werden sich mit diesem 4:0 wohl nicht so leicht zufriedengeben. Nach der Anzahl sogenannter tobiischer Gelegenheiten zu urteilen, mußte dieses zu Null noch etliche Spannen größer ausfallen. Daß dem nicht so war, läßt die Siegesfreude nicht ganz ungetrübt sein. Es war so nun so, daß es die Düsseldorf durch eine stark massierte Abwehr verstanden, die unaussprechliche Niederlage so ertraglich zu machen, wie eben möglich. Aber auch davon abgesehen, nach der Selbstüberlegenheit, die die Ballspielvereine zeigten, mußten eben mehr Tote geschossen werden. Und wenn das nicht der Fall war, dann war es eben kein Sieg, sondern Unvermögen.

Das zweite, das einem bei dem Spiel auffiel, war, daß die Rhenania herzlich schlecht Fußball spielen. Und daß die Neußer es ihnen hierin hernach nach Möglichkeit gleichtun wollten. Was dabei herauskam, wird man sich denken können. Außer den nun ganz auf den Ballspielverein Eingestellten, wird keinen das Gebotene zufriedenstellen.

Mit den Spielern selbst konnte man Mittel oder Schadenfreude, je nach dem Naturell, haben. Der etwas heftige Platzregen kurz vor Spielbeginn hatte sich so eingehend mit dem Platz beschäftigt, daß die Spieler nachher in „Schwarz-weiß“ machen mußten. Daneben wachte eine starke „Weile“ über dem Spielfeld, so daß die schwachen Anfänge zu Kombinationsfußballspiel im Keime erstickten. Was da übrig blieb, war, daß der Ball zwar in eifriger wenn auch mitunter ungewollter Bewegung gehalten wurde. Richt man das Fazit des Spieles, dann wird man der Neußer Mannschaft wünschen, daß sie so bald wie möglich in eine höhere Klasse aufsteigt, damit die an und für sich vorhandene Spielfähigkeit auch zur Auswirkung kommen kann. Bis dahin muß sie aber noch tüchtig an sich selbst arbeiten, was das gefällige Spiel in nach dem „Sommertraining“ ungeahnter Maße beweist.

SC. „Jugend“ - Glashütte Gerresheim 6:9 (4:4)

Der Sportklub mußte wegen Unbespielbarkeit eines der Nebenspiele im Stadion mit dem kleinsten Feld vorlieb nehmen, wozu man sich sonst wohl nicht einmal zu Trainingszwecken bereitfinden würde. 22 Spieler wurden auf einen kleinen Raum zusammengequält und die Voraussetzungen für ein Handballspiel, wie es nicht sein soll, war gegeben. Trotzdem muß aber von einer Mannschaft eine solche Niederlage, wenn sie auch als eine Katastrophe für den Sportklub anmuten muß, hingenommen werden können; jedoch ist es eine bittere Pille, wenn sich der Vorwurf für den Verlust des Treffens auf einen Mann beschränkt. Diesmal war es nicht etwa „der zwölfte Mann auf dem Platz“, sondern ein Spieler der eigenen Mannschaft, der Mann im Tor. Es ist nicht damit abgetun, daß man schreibt, daß hätte 4 oder 5 Bälle, die den Weg ins Netz fanden, meistens können. Der objektive Beobachter hatte vielmehr den Eindruck, als ob die Glashütter alle Vorzüge der Handballspielkunst, die sie in der Hand, die sich schon nach dem Balle strecke, zurückziehen ließ. Sportliche Disziplin ist die Voraussetzung für ein Spiel, das ein Mannschaftsspiel sein soll; es darf sich aber niemals ein Spieler von einer Linie, denn anders kann man es wohl nicht nennen, beherrschen lassen, die so weit ging, daß sie nicht nur der gesamten Mannschaft die Lust am Spiel nimmt, sondern auch bei den Zuschauern einen recht unangenehmen Eindruck hinterläßt.

Die „Jugend“ muß mit sich erstlich zu Rute gehen und den Schlußlicht unter eine ansehnlich vorhandene Mißstimmung und Eigenmächtigkeit ziehen, wenn die geistige Angelegenheit nicht Gegenstand einer Mannschafte werden soll.

Schwarz-Weiß Neuß - Krefelder Hockeyklub 4:1

In Krefeld erlangten die Neußer den erwarteten Sieg, der bei etwas mehr Energie vor dem gegnerischen Tor sehr leicht höher hätte ausfallen können. In der ersten Spielhälfte kamen die Krefelder bei verhältnismäßig Spiel der Neußer einen offenen Vorstoß erzwungen. Sie konnten im Ausgleich an eine Strafbefehle zu ihrem einzigen Tor; es gelang ihnen auch, die Führung bis zur Pause beizubehalten. Dann aber ist es aus Neuß beherzigt vollkommen die Situation. In regelmäßige Abständen liefen vier Tore nach wunderbaren Einzelaktionen der Schützen. Krefeld war diesmal vor seiner Hälfte nicht mehr in den Schußkreis des Gegners zu kommen. Die Hintermannschaft der Schwarz-Weißen stand diesmal vor einer schweren Aufgabe, da die gegnerischen Stürmer in der Anlage ihrer Handlungen doch zu harmlos waren. Sie konnten sich daher unbehindert der Unterstützung ihres Angriffs widmen. Dieser wurde dann auch förmlich mit Vorlagen gefüttert. Leider stand auf dem Mittelstürmerposten ein Verlager, so daß zahlreiche gute Chancen „vermaßelt“ wurden. Sehr anstrengend war die Zusammenarbeit des rechten Flügels, wo auf Rechtsinnen der beste Mann des ganzen Feldes stand. Krefeld eifrig und hart, im Aufbau und technischer Durchbildung jedoch noch sehr verbesserungsbedürftig.

2. Herren 3:1, 3. Herren 1:1, Damen 3:3 (H), Knaben 2:0.

ATSV. 03 - Buderich 1:1

Eine recht unangenehme Mebertragung für seine Anhänger lieferte gestern der „Allgemeine“, indem er gegen ATSV Buderich aus ein Unentschieden herausholte. Von schönen, gut durchgeführten Handballspielen war bei den Neußern nichts zu sehen. Wenn auch die Mebererinstellung von Dorsch angenehm berührte, so kommen die übrigen Neueinstellungen nicht ganz mit. Es scheint tatsächlich, als wenn die Mehrzahl der Spieler dem „Eigensinn“ verfallen wäre. Ist doch in jedem Spielbericht und in allen Vorberichten zur Genüge auf die bekannte Fehler verwiesen worden, die dann doch immer und immer wieder zulage treten. Vom Spiel selbst kann wohl gesagt werden, daß die Neußer ein überlegenes Spiel vorführten und entspricht das Resultat in seiner Weise dem tatsächlichen Spielverlauf. Die Budericher verstanden es vorzüglich, das Gelernte zu erkennen und zu verhindern, daß die Neußer Tore warfen. Auch war das Spiel der Neußer wieder viel zu engmaschig, auch ein alter Fehler. Warum werden die Flügel eigentlich immer so tiefmürrisch behandelt? Sehr gut spielte diesmal die Neußer Verteidigung und der Vorwärt, die manchen Angriff der Budericher gestörten. Der Schiedsrichter (Brudschjen) war ein vorzüglicher Leiter, der in jeder Situation das Spiel in der Hand hatte.

ATSV. 03 Turnerinnen - Grafenberg 1:5

Die Turnerinnen konnten gegen der Bezirksmeister aus Grafenberg nicht liegen. Während sich nach Halbzeit das Resultat 1:3 für Grafenberg lautete, liefen die Grafenberger zu großer Form auf, wobei besonders die Olympiafahnen in Note den Ton angab. Jedenfalls waren die Neußerinnen sehr eifrig und werden sie bei längerer Spielerfahrung noch manches Spiel gewinnen.

BV. Weckhoven - Neuz-Weißenberg 1:2

Eine stark erfolgreichste Mannschaft der Nordstädter fuhr gestern zum Gesellschaftsspiel nach Weckhoven. Wie erwartet ließ diese Gelf in Weckhoven auf sehr harten Widerstand; der Schiedsrichter der Gauklasse konnte das Spiel jederzeit offen halten. Nach dem Weckhoven noch vor der Pause aus.

Nach dem Wechsel das gleiche Bild, Weckhoven ließ sich nicht aus dem Konzept bringen. Zwar traten die Weckhoberger wieder den Führungstreffer, aber ein zweites Tor, welches Weckhoven tral, wurde unverhältnismäßig Weise vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Im übrigen wäre ein Unentschieden dem Spielverlauf gerechter gewesen.

„Ziemlich“ deutlich verloren.

NTTC. - DTC. 1:12

Eine etwas unsanfte Abfuhr erteilt der Neußer Tisch-Tennis-Club Blau-Weiß 1932 bei seinem ersten Klubkampf der Saison 1932-33. Der Gegner, der Dülldorfer Tisch-Tennis-Club Grün-Weiß 29 bewies, daß der im Vorjahre von ihm erzwungene dritte Platz in den Endspielen um die westdeutschen Mannschaftsmeisterschaften kein Zufallserfolg war, sondern lediglich auf ihr gutes Können zurückzuführen ist. Allerdings kommt den Dülldorfern ein Zugute, das der Neußern voll und ganz fehlt, nämlich das geschulten Spiel.

Fußballunterricht bei den Werksportlern

W.R.W. 1. — Krefeld Düsseldorf 1. 2:10 (0:4).

Nach dem schönen 7:2-Siege gegen Müller, Düsseldorf, hatten sich die W.R.W. am Samstag im Stadion eine weit schwerere Aufgabe gestellt. Die Dülldorfer „Tom-Plasfen“ stellten ihr glänzendes Können erneut unter Beweis. Die Neußer kamen für einen Sieg nicht in Frage. Schon der Anfang ließ eine zweifelhafte Torziffer zu Ungunsten der Neußer ahnen. Die W.R.W. hatten ein Liebespiel, und so konnten die Gäste das Spiel gestalten, wie sie wollten. In der ersten Hälfte kamen die Dülldorfer schon zu vier schönen Erfolgen, mit Ausnahme eines verwandelten Elfmachers. In der zweiten Hälfte dominierten die Gäste weiterhin nach Gefallen. In zehn Minuten lang ging es gut, aber dann war es vorbei. Ein Bombenschuß nach dem anderen lautete ins Netz. Der Neußer Vorwärt, der gar nicht so schlecht ist, war gegen die mit unheimlicher Schärfe und unvergleichlicher Kunst geschossenen Bälle machtlos. Lediglich das Schlußbedrück der Gäste war zeitweise schwach. Die Neußer konnten von einem solchen Gegner viel lernen.

Stadtmeisterschaften im Springen und Tauchen

Seute 8:30 Uhr.

In Fortsetzung der Schwimmwettkämpfe vom letzten Donnerstag finden heute, Sonntag, die Stadtmeisterschaften im Springen, Tauchen und Kugelwerfen statt. Am Streckentouren über 40 Meter sind nur drei Meldungen eingegangen, doch es sind auch die schnellsten Taucher, die sämtlich unter 30 Sek. bleiben. Jeder der Gemeldeten konnte Stadmeister werden.

Der Kugelwerfen ist mit neun Teilnehmern sehr gut besetzt. Hier mühte Koffmann (W.R.W.), wenn er an seine früheren Leistungen anknüpft, gut 2 Meter vor den übrigen liegen. Auch das Kugelspringen hat mit sechs Bewerbern eine gute Beteiligung gefunden. Der Wettkampf besteht aus fünf Kugelsprüngen und wird jeder Springer nur seine besten Sprünge abgeben. Die Eintrittspreise sind wieder auf 0,20 Mark gesetzt worden, so daß mit einem guten Besuch der Veranstaltung gerechnet werden kann.

Vereinsmeisterschaften der Rheinkraft.

Ergebnisse: A-Klasse: 100 Meter: 1. Brühl 1:16; 2. V. hardt 1:23; 3. Viper 1:27. — 200 Meter: 1. Brühl 2:5; 2. Jühardt 2:5; 3. Korbmadler 2:7. — 500 Meter: 1. Korbmadler 2:16; 2. Viper 2:19; 3. Korbmadler 2:21. — 1000 Meter: 1. Korbmadler 5:52; 2. Korbmadler 5:53; 3. Korbmadler 5:53. — 1500 Meter: 1. Korbmadler 8:45; 2. Korbmadler 8:44. — 2000 Meter: 1. Korbmadler 11:53; 2. Brühl 12:28; 3. Korbmadler 12:53. — 2500 Meter: 1. Brühl 16:50; 2. Jühardt 17:35; 3. Korbmadler 17:35. — 3000 Meter: 1. Korbmadler 20:50; 2. Korbmadler 21:40; 3. Korbmadler 21:40. — 3500 Meter: 1. Korbmadler 24:40; 2. Korbmadler 25:30; 3. Korbmadler 25:30. — 4000 Meter: 1. Korbmadler 28:40; 2. Korbmadler 29:30; 3. Korbmadler 29:30. — 4500 Meter: 1. Korbmadler 31:40; 2. Korbmadler 32:30; 3. Korbmadler 32:30. — 5000 Meter: 1. Korbmadler 34:40; 2. Korbmadler 35:30; 3. Korbmadler 35:30. — 5500 Meter: 1. Korbmadler 37:40; 2. Korbmadler 38:30; 3. Korbmadler 38:30. — 6000 Meter: 1. Korbmadler 40:40; 2. Korbmadler 41:30; 3. Korbmadler 41:30. — 6500 Meter: 1. Korbmadler 43:40; 2. Korbmadler 44:30; 3. Korbmadler 44:30. — 7000 Meter: 1. Korbmadler 46:40; 2. Korbmadler 47:30; 3. Korbmadler 47:30. — 7500 Meter: 1. Korbmadler 49:40; 2. Korbmadler 50:30; 3. Korbmadler 50:30. — 8000 Meter: 1. Korbmadler 52:40; 2. Korbmadler 53:30; 3. Korbmadler 53:30. — 8500 Meter: 1. Korbmadler 55:40; 2. Korbmadler 56:30; 3. Korbmadler 56:30. — 9000 Meter: 1. Korbmadler 58:40; 2. Korbmadler 59:30; 3. Korbmadler 59:30. — 9500 Meter: 1. Korbmadler 61:40; 2. Korbmadler 62:30; 3. Korbmadler 62:30. — 10000 Meter: 1. Korbmadler 64:40; 2. Korbmadler 65:30; 3. Korbmadler 65:30. — 10500 Meter: 1. Korbmadler 67:40; 2. Korbmadler 68:30; 3. Korbmadler 68:30. — 11000 Meter: 1. Korbmadler 70:40; 2. Korbmadler 71:30; 3. Korbmadler 71:30. — 11500 Meter: 1. Korbmadler 73:40; 2. Korbmadler 74:30; 3. Korbmadler 74:30. — 12000 Meter: 1. Korbmadler 76:40; 2. Korbmadler 77:30; 3. Korbmadler 77:30. — 12500 Meter: 1. Korbmadler 79:40; 2. Korbmadler 80:30; 3. Korbmadler 80:30. — 13000 Meter: 1. Korbmadler 82:40; 2. Korbmadler 83:30; 3. Korbmadler 83:30. — 13500 Meter: 1. Korbmadler 85:40; 2. Korbmadler 86:30; 3. Korbmadler 86:30. — 14000 Meter: 1. Korbmadler 88:40; 2. Korbmadler 89:30; 3. Korbmadler 89:30. — 14500 Meter: 1. Korbmadler 91:40; 2. Korbmadler 92:30; 3. Korbmadler 92:30. — 15000 Meter: 1. Korbmadler 94:40; 2. Korbmadler 95:30; 3. Korbmadler 95:30. — 15500 Meter: 1. Korbmadler 97:40; 2. Korbmadler 98:30; 3. Korbmadler 98:30. — 16000 Meter: 1. Korbmadler 100:40; 2. Korbmadler 101:30; 3. Korbmadler 101:30. — 16500 Meter: 1. Korbmadler 103:40; 2. Korbmadler 104:30; 3. Korbmadler 104:30. — 17000 Meter: 1. Korbmadler 106:40; 2. Korbmadler 107:30; 3. Korbmadler 107:30. — 17500 Meter: 1. Korbmadler 109:40; 2. Korbmadler 110:30; 3. Korbmadler 110:30. — 18000 Meter: 1. Korbmadler 112:40; 2. Korbmadler 113:30; 3. Korbmadler 113:30. — 18500 Meter: 1. Korbmadler 115:40; 2. Korbmadler 116:30; 3. Korbmadler 116:30. — 19000 Meter: 1. Korbmadler 118:40; 2. Korbmadler 119:30; 3. Korbmadler 119:30. — 19500 Meter: 1. Korbmadler 121:40; 2. Korbmadler 122:30; 3. Korbmadler 122:30. — 20000 Meter: 1. Korbmadler 124:40; 2. Korbmadler 125:30; 3. Korbmadler 125:30. — 20500 Meter: 1. Korbmadler 127:40; 2. Korbmadler 128:30; 3. Korbmadler 128:30. — 21000 Meter: 1. Korbmadler 130:40; 2. Korbmadler 131:30; 3. Korbmadler 131:30. — 21500 Meter: 1. Korbmadler 133:40; 2. Korbmadler 134:30; 3. Korbmadler 134:30. — 22000 Meter: 1. Korbmadler 136:40; 2. Korbmadler 137:30; 3. Korbmadler 137:30. — 22500 Meter: 1. Korbmadler 139:40; 2. Korbmadler 140:30; 3. Korbmadler 140:30. — 23000 Meter: 1. Korbmadler 142:40; 2. Korbmadler 143:30; 3. Korbmadler 143:30. — 23500 Meter: 1. Korbmadler 145:40; 2. Korbmadler 146:30; 3. Korbmadler 146:30. — 24000 Meter: 1. Korbmadler 148:40; 2. Korbmadler 149:30; 3. Korbmadler 149:30. — 24500 Meter: 1. Korbmadler 151:40; 2. Korbmadler 152:30; 3. Korbmadler 152:30. — 25000 Meter: 1. Korbmadler 154:40; 2. Korbmadler 155:30; 3. Korbmadler 155:30. — 25500 Meter: 1. Korbmadler 157:40; 2. Korbmadler 158:30; 3. Korbmadler 158:30. — 26000 Meter: 1. Korbmadler 160:40; 2. Korbmadler 161:30; 3. Korbmadler 161:30. — 26500 Meter: 1. Korbmadler 163:40; 2. Korbmadler 164:30; 3. Korbmadler 164:30. — 27000 Meter: 1. Korbmadler 166:40; 2. Korbmadler 167:30; 3. Korbmadler 167:30. — 27500 Meter: 1. Korbmadler 169:40; 2. Korbmadler 170:30; 3. Korbmadler 170:30. — 28000 Meter: 1. Korbmadler 172:40; 2. Korbmadler 173:30; 3. Korbmadler 173:30. — 28500 Meter: 1. Korbmadler 175:40; 2. Korbmadler 176:30; 3. Korbmadler 176:30. — 29000 Meter: 1. Korbmadler 178:40; 2. Korbmadler 179:30; 3. Korbmadler 179:30. — 29500 Meter: 1. Korbmadler 181:40; 2. Korbmadler 182:30; 3. Korbmadler 182:30. — 30000 Meter: 1. Korbmadler 184:40; 2. Korbmadler 185:30; 3. Korbmadler 185:30. — 30500 Meter: 1. Korbmadler 187:40; 2. Korbmadler 188:30; 3. Korbmadler 188:30. — 31000 Meter: 1. Korbmadler 190:40; 2. Korbmadler 191:30; 3. Korbmadler 191:30. — 31500 Meter: 1. Korbmadler 193:40; 2. Korbmadler 194:30; 3. Korbmadler 194:30. — 32000 Meter: 1. Korbmadler 196:40; 2. Korbmadler 197:30; 3. Korbmadler 197:30. — 32500 Meter: 1. Korbmadler 199:40; 2. Korbmadler 200:30; 3. Korbmadler 200:30. — 33000 Meter: 1. Korbmadler 202:40; 2. Korbmadler 203:30; 3. Korbmadler 203:30. — 33500 Meter: 1. Korbmadler 205:40; 2. Korbmadler 206:30; 3. Korbmadler 206:30. — 34000 Meter: 1. Korbmadler 208:40; 2. Korbmadler 209:30; 3. Korbmadler 209:30. — 34500 Meter: 1. Korbmadler 211:40; 2. Korbmadler 212:30; 3. Korbmadler 212:30. — 35000 Meter: 1. Korbmadler 214:40; 2. Korbmadler 215:30; 3. Korbmadler 215:30. — 35500 Meter: 1. Korbmadler 217:40; 2. Korbmadler 218:30; 3. Korbmadler 218:30. — 36000 Meter: 1. Korbmadler 220:40; 2. Korbmadler 221:30; 3. Korbmadler 221:30. — 36500 Meter: 1. Korbmadler 223:40; 2. Korbmadler 224:30; 3. Korbmadler 224:30. — 37000 Meter: 1. Korbmadler 226:40; 2. Korbmadler 227:30; 3. Korbmadler 227:30. — 37500 Meter: 1. Korbmadler 229:40; 2. Korbmadler 230:30; 3. Korbmadler 230:30. — 38000 Meter: 1. Korbmadler 232:40; 2. Korbmadler 233:30; 3. Korbmadler 233:30. — 38500 Meter: 1. Korbmadler 235:40; 2. Korbmadler 236:30; 3. Korbmadler 236:30. — 39000 Meter: 1. Korbmadler 238:40; 2. Korbmadler 239:30; 3. Korbmadler 239:30. — 39500 Meter: 1. Korbmadler 241:40; 2. Korbmadler 242:30; 3. Korbmadler 242:30. — 40000 Meter: 1. Korbmadler 244:40; 2. Korbmadler 245:30; 3. Korbmadler 245:30. — 40500 Meter: 1. Korbmadler 247:40; 2. Korbmadler 248:30; 3. Korbmadler 248:30. — 41000 Meter: 1. Korbmadler 250:40; 2. Korbmadler 251:30; 3. Korbmadler 251:30. — 41500 Meter: 1. Korbmadler 253:40; 2. Korbmadler 254:30; 3. Korbmadler 254:30. — 42000 Meter: 1. Korbmadler 256:40; 2. Korbmadler 257:30; 3. Korbmadler 257:30. — 42500 Meter: 1. Korbmadler 259:40; 2. Korbmadler 260:30; 3. Korbmadler 260:30. — 43000 Meter: 1. Korbmadler 262:40; 2. Korbmadler 263:30; 3. Korbmadler 263:30. — 43500 Meter: 1. Korbmadler 265:40; 2. Korbmadler 266:30; 3. Korbmadler 266:30. — 44000 Meter: 1. Korbmadler 268:40; 2. Korbmadler 269:30; 3. Korbmadler 269:30. — 44500 Meter: 1. Korbmadler 271:40; 2. Korbmadler 272:30; 3. Korbmadler 272:30. — 45000 Meter: 1. Korbmadler 274:40; 2. Korbmadler 275:30; 3. Korbmadler 275:30. — 45500 Meter: 1. Korbmadler 277:40; 2. Korbmadler 278:30; 3. Korbmadler 278:30. — 46000 Meter: 1. Korbmadler 280:40; 2. Korbmadler 281:30; 3. Korbmadler 281:30. — 46500 Meter: 1. Korbmadler 283:40; 2. Korbmadler 284:30; 3. Korbmadler 284:30. — 47000 Meter: 1. Korbmadler 286:40; 2. Korbmadler 287:30; 3. Korbmadler 287:30. — 47500 Meter: 1. Korbmadler 289:40; 2. Korbmadler 290:30; 3. Korbmadler 290:30. — 48000 Meter: 1. Korbmadler 292:40; 2. Korbmadler 293:30; 3. Korbmadler 293:30. — 48500 Meter: 1. Korbmadler 295:40; 2. Korbmadler 296:30; 3. Korbmadler 296:30. — 49000 Meter: 1. Korbmadler 298:40; 2. Korbmadler 299:30; 3. Korbmadler 299:30. — 49500 Meter: 1. Korbmadler 301:40; 2. Korbmadler 302:30; 3. Korbmadler 302:30. — 50000 Meter: 1. Korbmadler 304:40; 2. Korbmadler 305:30; 3. Korbmadler 305:30. — 50500 Meter: 1. Korbmadler 307:40; 2. Korbmadler 308:30; 3. Korbmadler 308:30. — 51000 Meter: 1. Korbmadler 310:40; 2. Korbmadler 311:30; 3. Korbmadler 311:30. — 51500 Meter: 1. Korbmadler 313:40; 2. Korbmadler 314:30; 3. Korbmadler 314:30. — 52000 Meter: 1. Korbmadler 316:40; 2. Korbmadler 317:30; 3. Korbmadler 317:30. — 52500 Meter: 1. Korbmadler 319:40; 2. Korbmadler 320:30; 3. Korbmadler 320:30. — 53000 Meter: 1. Korbmadler 322:40; 2. Korbmadler 323:30; 3. Korbmadler 323:30. — 53500 Meter: 1. Korbmadler 325:40; 2. Korbmadler 326:30; 3. Korbmadler 326:30. — 54000 Meter: 1. Korbmadler 328:40; 2. Korbmadler 329:30; 3. Korbmadler 329:30. — 54500 Meter: 1. Korbmadler 331:40; 2. Korbmadler 332:30; 3. Korbmadler 332:30. — 55000 Meter: 1. Korbmadler 334:40; 2. Korbmadler 335:30; 3. Korbmadler 335:30. — 55500 Meter: 1. Korbmadler 337:40; 2. Korbmadler 338:30; 3. Korbmadler 338:30. — 56000 Meter: 1. Korbmadler 340:40; 2. Korbmadler 341:30; 3. Korbmadler 341:30. — 56500 Meter: 1. Korbmadler 343:40; 2. Korbmadler 344:30; 3. Korbmadler 344:30. — 57000 Meter: 1. Korbmadler 346:40; 2. Korbmadler 347:30; 3. Korbmadler 347:30. — 57500 Meter: 1. Korbmadler 349:40; 2. Korbmadler 350:30; 3. Korbmadler 350:30. — 58000 Meter: 1. Korbmadler 352:40; 2. Korbmadler 353:30; 3. Korbmadler 353:30. — 58500 Meter: 1. Korbmadler 355:40; 2. Korbmadler 356:30; 3. Korbmadler 356:30. — 59000 Meter: 1. Korbmadler 358:40; 2. Korbmadler 359:30; 3. Korbmadler 359:30. — 59500 Meter: 1. Korbmadler 361:40; 2. Korbmadler 362:30; 3. Korbmadler 362:30. — 60000 Meter: 1. Korbmadler 364:40; 2. Korbmadler 365:30; 3. Korbmadler 365:30. — 60500 Meter: 1. Korbmadler 367:40; 2. Korbmadler 368:30; 3. Korbmadler 368:30. — 61000 Meter: 1. Korbmadler 370:40; 2. Korbmadler 371:30; 3. Korbmadler 371:30. — 61500 Meter: 1. Korbmadler 373:40; 2. Korbmadler 374:30; 3. Korbmadler 374:30. — 62000 Meter: 1. Korbmadler 376:40; 2. Korbmadler 377:30; 3. Korbmadler 377:30. — 62500 Meter: 1. Korbmadler 379:40; 2. Korbmadler 380:30; 3. Korbmadler 380:30. — 63000 Meter: 1. Korbmadler 382:40; 2. Korbmadler 383:30; 3. Korbmadler 383:30. — 63500 Meter: 1. Korbmadler 385:40; 2. Korbmadler 386:30; 3. Korbmadler 386:30. — 64000 Meter: 1. Korbmadler 388:40; 2. Korbmadler 389:30; 3. Korbmadler 389:30. — 64500 Meter: 1. Korbmadler 391:40; 2. Korbmadler 392:30; 3. Korbmadler 392:30. — 65000 Meter: 1. Korbmadler 394:40; 2. Korbmadler 395

Wenn die Post in Riebenheim um Sieg und Punkte kämpft, mühen die zahlreichen Zuschauer jedesmal, daß es erhiterten Kampf gibt, und sich das Auge nach vorn spannt. Es ist schon Tradition, daß sich die Post in den letzten Minuten den Ausgleich gefallen lassen muß. Mit ein wenig mehr Glück hätten die Neusser sich in der ersten Hälfte einen guten Vorsprung sichern können. In der zweiten Hälfte war das Spiel vertrocknet. Von Anfang an kommt die Post immer gut vor, erst im letzten Moment erst erscheint immer der zettende Engel. Dann wird der Neusser Einkaufsen verfehlt, der dann nur noch als Statist mitwirkt. Ein scharfer Schuß von Reher prallt vom Gießblech ab; im Nachschuß erzielt Schiffer das erste Tor. Einen hoch vor das Tor gegebenen Ball kann Stupp nicht wegnehmen, und aus kurzer Entfernung fällt dann der Ausgleich. Ein Schmetzer bringt die Post erneut in Führung. Ein Riebenheimer verhindert ein sicheres Tor durch Handspiel. Der fällige Schmetzer wurde von Toni Esler sicher vermerkt. Kurz darauf vergaben die Riebenheimer dieselbe Chance. Drei Minuten vor Schluss wird ein halbes Meter über der Grundlinie, der im Nachschuß zum Ausgleich führte, Kilmann um Kopf der Post, der eigentlich als Zehnerher fungierte, zeigte eine gute Veranlassung. Die Verteidiger der Post wühl auf beiden Seiten die besten Mannschaften. Von beiden Parteien wurde noch je ein Tor erzielt, das aber wegen vorausgegangenen Fouls nicht gegeben wurde. Im Schiedsrichter Gierken war der richtige Mann zur Stelle, der die Post vorerst über die Zeit brachte.

Die Rheinbahnleute mußten in Holzheim eine weitere Niederlage einstecken. Der Gast fand sich schnell auf dem holzheimer Gelände wieder, doch dann findet sich auch der Gastgeber in etwa und erzielt ein Tor. In der ersten Hälfte leiste der Gast heftigen Widerstand entgegen, kommt aber durch die heute wieder fester arbeitende Hintermannschaft nicht zu einem Erfolg. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. Holzheim macht dann im Sturm Umstellungen, die sich als richtig erweisen. Nach dem Wechsel klappt die Rheinbahn zusammen. Schnell lautet das Resultat 3:1 für Holzheim. Ein neuerlicher Erfolg der Rheinbahn stellt das Resultat auf 3:2. Noch zweimal landete dann Holzheims Stürmerreihe den Ball ins gegnerische Netz. Das Resultat ist zu niedrig ausgefallen. Die Ursache ist die mäßige Schußfreudigkeit des holzheimer Sturmes.

Die Leichstatistik-Jugendmessenfahrten des Vereins der Sportfreunde liefen ziemlich unter dem kalten Herbsthimmel. Wenn trotzdem eine Reihe hervorragender Leistungen erzielet wurde, so zeugt das um so mehr von dem tatkräftig hervorragenden Können der Jugendlichen. Die Ergebnisse: Jugend 1: 100 Meter: 1. Geder 12,9 Sek.; 2. Jumbé 13 Sek. — 200 Meter: 1. Geder 25,4 Sek.; 2. Schumacher 25,5; 3. Jumbé 25,9 Sek. — 400 Meter: 1. Geder 60,1 Sek.; 2. Schumacher. — 800 Meter: 1. Schumacher 2,23 Min. — 60-Meter-Hürden: 1. Schumacher 10 Sek. — Hochsprung: 1. Geder 1,60 Meter; 2. Vogt 1,45 Meter. — Weitrprung: 1. Schumacher 5,67 Meter; 2. Geder 5,65 Meter; 3. Jumbé 4,97 Meter. — Kugelhosen: 1. Vogt 10,97 Meter; 2. Geder 10,75 Meter; 3. Schuster 10,1. — 1. Vogt 27,30 Meter; 2. Jumbé (mit Senoren-Rüstus gew.). — Speerwerfen: 1. Vogt 35,75 Meter; 2. Schmid.

Jugend 2: 100 Meter: 1. Dörner 12,5 Sek.; 2. Schmid 13 Sek. — 200 Meter: 1. Dörner 25,4 Sek.; 2. Balms. — 400 Meter: 1. Balms 64,6 Sek. — 800 Meter: 1. Balms 2,23 Min. — Hochsprung: 1. Müller 1,60 Meter; 2. Dörner 1,55 Meter. — Weitrprung: 1. Müller 5,50 Meter; 2. Dörner 5,41 Meter. — Kugelhosen: 1. Dörner 10,59 Meter; 2. Müller 10,30 Meter; 3. Schmid 8,83 Meter. — Dischusenwerfen: 1. Dörner 28,46 Meter; 2. Schmid. — Speerwerfen: 1. Balms 35,05 Meter; 2. Müller 31,45 Meter; 3. Dörner 31,35 Meter.

Jugend 3: 100 Meter: 1. Gilgers 13,3 Sek.; 2. Mölltrof 14,0; 3. Winderling 14,2. — Weitrprung: 1. G. Gilgers 4,91 Meter; 2. Mölltrof 4,63 Meter; 3. Mathoul 4,35 Meter. — Kugelhosen: 1. Mölltrof 10,22 Meter; 2. G. Gilgers 8,53 Meter; 3. Winderling 8,45 Meter. — Ballweitrprung: 1. Mölltrof 71,70 Meter; 2. Mathoul 69,10 Meter.

Der gestrige Sonntag brachte in der 2. Klasse nur ein Meisterschaftsspiel.

Die Gäste konnten sich zunächst auf dem ihnen unbekannten Gelände nicht finden. Sie mußten die Führung an den Gastgeber abtreten, der beim Wechsel mit 2:1 das bessere Ende für sich hatte. Dann aber kamen die Gäste besser in Fahrt und sicherten sich einen verdienten 2:0-Sieg. Rothhaufsens Mittelfürmer Dyders mußte in der zweiten Hälfte verletz auscheiden.

Ergebnisse: 1. Kennen: 1. Orakstönig (Jonen); 2. Gaulteier; 3. Wright; 4. Hinnland. Ferner: Hahnenwäld, Furore, Anduro, Goh, Befreiungsfeste, Reger, Weidmannsheit, Rheinlandmadel. Tote: 76, 14, 13, 16, 11:10.
 2. Kennen: 1. Treuschin (Westhof); 2. Gohsenburg; 3. Rosen-
 ferner: Eunion, Paulchen, Enfel Dibi, Sandgräfin, Mosen.
 Tote: 312, 94, 31, 23:10.
 3. Kennen: 1. Baden. (F. Pinter); 2. Jfenburg; 3. Jan von
 Weich. Ferner: Rafete, Churfürst, Fantasia, Woher, Orbens-
 schweiser, Alpina, Porta Nigra, Batina. Tote: 43, 17, 63:10.
 4. Kennen: 1. Urkaut (M. Zimmermann); 2. Panotama; 3.
 Berna. Ferner: Feuerwert, Alte Zeit, Vöselged, Stobi, Dorita.
 Tote: 23, 12, 15, 13:10.
 5. Kennen: 1. Mauser (M. Neumann); 2. Jalon; 3. Dantfied.
 Ferner: Goldener Ehrenschilf, Meertseuf, Amansor, Saudengen,
 Verdubita. Tote: 103, 24, 19, 13:10.
 6. Kennen: 1. Reiffen (Weber); 2. Mailater; 3. Bucca. Ferner:
 Hilt, Bergschilf, Milchemine, Frischling, Kuerholz, Mauerzimme.
 Tote: 43, 16, 20, 16:10.
 7. Kennen: 1. Gal'worth (M. Zimmermann); 2. Mltamro; 3.
 Feldgeschilf. Ferner: Peloria, Ria, Haarlsoo, Schachfinber, Rafif.
 Tote: 32, 32, 34, 20:10.
 Doppelwette: Urkaut — Mauser 809:10.

Niederrheinischer Gau: Schwafheim - Rheinhafen 3:6; Kumen gegen Friemersheim 4:6; Essenberg - Berghem 2:6; Willich - Oppum 2:14; Linn - Fisdels 3; Ilerdingen - Berberg 3:6; Cleverberg gegen Geldern 5:5; Joch - Vebburg 7:3; Itter-Gothhausen - Düsseldorf 47 13:2; T.G. Düsseldorf 81 - Heerd 17; Neuf 03 - Wüderich 1:1; Ingermond - Rath 3:2; T.G. Düsseldorf - Ratingen 0:6.

Kreath — Königshoven 1:1.

Das Unentschieden 1:1 wird im großen und ganzen dem Spielverlauf gerecht. Die Gäste stellten eine schnelle, eifrige und kampf-
freudige Mannschaft, die in der Deckung sowie in der Läuferreihe
einen zuverlässigen Mannschaftsteil hatte.

[illegible]

die vom „Ring deutscher Flieger“ zur Erinnerung an die gefallenen Kriegsfieger für die Potsdamer Traditions-Kompagnie der einstigen deutschen Luftflotte gestiftet wurde. Die feierliche Enthüllung erfolgte am Montag.

Der mit großer Spannung erwartete Reichthathletik-Länderkampf zwischen Frankreich und Finnland ging am Sonntag vor nur 5000 Zuschauern bei regnerischem Wetter im Pariser Stadion Colombes zu sich. Obwohl die Finnen einige ihrer Spitzkämpfer zu Hause gelassen hatten, kamen sie zu einem durchaus verdienten und klaren Sieg von 78:62 Punkten. Trotz dem schlechten Wetter gab es einige sehr gute Leistungen, so im Angelfischen, im Diskuswerfen, im 400 Meter, 1500 Meter und 5000 Meter-Lauf und im Weisfpringen. Hier stellte der Franzose Paul mit 7,50 Meter einen neuen Landesrekord auf. Von den 13 Wettbewerben des Länderkampfes gewannen die Finnen neun, die Franzosen nur vier.

Zum Silberschild-Vorrundenspiel gegen Brandenburg am 28. Okt. in Rößn hat der Westd. Hockeyverband folgende Mannschaft aufgestellt:

Harenberg (Bonner LHV)	Maier (Etsuf Effen)
Ansbach (Bonner HV)	Siebers (Etsuf Effen)
Guffmann (beide Etsuf Effen)	Kirberg (Marienthorp LHV)
Hesse (H E Düsseldorf)	Vorcheris (Düsseldorf LHV)
	Schmidt (Etsuf Effen)
	Kring

Ein schöner Kampf, der einen unentschiedenen Ausgang nahm. Der erfahrgeschwächte Gastgeber konnte nicht überzeugen. Bei etwas mehr Glück hätte Gindorf zu einem fröhlichen Siege kommen müssen.

Selbst auf eigenem Platz trat Holz nicht an. Wie wir erfahren haben, wird Holz keine Meisterschaftsspiele mehr austragen.

Auch dieses Treffen kam nicht zur Durchführung. Die Punkte werden wohl an Gustorf fallen.

Hochneulirch — M. Stadbach-Kürbis 41.
Erneut bewiesen die Hochneulirchener trotz Ersatz ihr gutes Können. Der Sieg ist durchaus verdient.

Korchenbroich — Vebb-Gierath 1:0.

In Korchenbroich sah man ein stets ausgeglichenes Spiel. Die Mannschaften standen sich nicht zum ersten Male gegenüber. Sie wußten alle noch so gut gemeinten Angriffe ihres Gegners anme wieder zu zerören. Erst gegen Mitte der zweiten Halbzeit glichen die Platzhennen nach einer Abwehr des Gierath's Hüters durch lange Edschuß aus dem Hinterhalt das einigste und gleichzeitg siegbringende Tor.

Zu einem Wohlthätigkeitspiel standen sich diese beiden Mannschaften in Gredenbroich gegenüber. Am alten Esplan mussten die Neurather eine hohe Niederlage hinnehmen. Die Elf trat mit Erfolge auf, der sich nicht zurechtfind, lieferte aber auch sonst ein sehr mäßiges Spiel. Kapellen lieferte ein recht gutes Spiel. Der Sieg ist auch in dieser Höhe verdient.

gegenüber. Einen technisch hervorragenden Kampf lieferten sich beide Mannschaften, der nur den einen Mangel zeigte, daß die Webelingshovener schlecht in Fahrt kamen. Vieles Pech ihrer Stürmerreie dabei ließ noch um den verdienten Ausgleich kommen, der zwar in der Luft hina aber nicht mehr erreicht werden konnte.

In Gustorf hatte man große Mühe, wenigstens das Unentschiedene zu retten. Technisch und taktisch spielten die Gäste besser, konnten sich aber vor dem Tor nie so recht durchsetzen. Grevenbroich trat zu diesem Spiel mit Ersatz an.

**Werdet Mitglied
im Bühnenvolksbund! Tel. 4292.**

Kälte in Sicht!

Man verwende:

SHELL AUTOOEL X dünnflüssig (Single Shell)	AEROSHELL OEL für Hochleistungsmotoren
SHELL AUTOOEL 2 X mittelflüssig (Double Shell)	SHELL Voltol Einheitsöl

unsere startschnellen, kältebeständigen Winteroele, die durch ständige Zusammenarbeit mit den Kraftfahrzeugfabriken den besonderen Anforderungen des Winterbetriebes angepasst sind. Die speziell für Ihr Fahrzeug geeignete Winterqualität bezeichnet Ihnen der SHELL-FÜHRER für die Schmierung von Kraftfahrzeugen, den Sie auf Anforderung kostenlos erhalten und an allen SHELL-Tankstellen einsehen können. — Als Kühlerfrost-Schutzmittel **GLYSANTIN**. Erhältlich an SHELL-Tankstellen.

RHENANIA-OSSAG MINERALÖLWERKE A.-G.



SHELL AUTOOELE

Ueber 200 000 Teilnehmer am Freiwilligen Arbeitsdienst.

Halle a. d. S. Reichsarbeitsminister Schäfer besichtigte am Samstag in Begleitung des Reichskommissars für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Präsident Syrup, die sozialen Einrichtungen und Maßnahmen des Freiwilligen Arbeitsdienstes des Stahlhelms in und bei Halle.

Präsident Syrup machte dabei Ausführungen über den Stand des Freiwilligen Arbeitsdienstes, seine Kosten und Probleme. Der Gedanke des Freiwilligen Arbeitsdienstes habe sich durchgesetzt. Vor einem Jahre waren es 300 Arbeitswillige in Deutschland, im Juli d. J. 40 000 und heute seien die 200 000 überschritten. Dies dürfte die Jahresdurchschnittszahl für den Freiwilligen Arbeitsdienst bleiben. Sie bedeute einen Aufwand von 120 Millionen aus Reichsmitteln. Damit sei aber der Freiwillige Arbeitsdienst erst zu drei Fünfteln finanziert. Die zwei Fünftel Restkosten von 80 Millionen seien von den Trägern der Arbeiten aufzubringen. Ein Arbeitsdienstwilliger koste im Jahre rund 1000 Mark. Ein Jahrgang Jugendlicher im Alter von 18 bis 25 Jahren umfasse nach Abzug von 5—10 v. H. Untauglicher etwa 500 000 Mann; seine Beschäftigung im Freiwilligen Arbeitsdienst würde einen jährlichen Aufwand von 500 Millionen bedeuten.

Fünf Verletzte bei Autounfall.

Köln. Am Sonntag morgen rief in Köln-Niehl ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen gegen den Triebwagen eines Straßenbahnzuges, wodurch ein junges Mädchen schwer und die übrigen vier Insassen leichter verletzt wurden. Die Wucht des Zusammenstoßes war so groß, daß der Triebwagen aus dem Gleise gehoben wurde.

In der Nacht zum Sonntag drangen durch Einbrüche eines Fensters Diebe in die Gereonskirche ein, raubten die Opferstöcke aus und machten sich dann am Altar und am Tabernakel zu schaffen. Es steht noch nicht fest, wo die Diebe, die durch die Veranbarung der Opferstöcke zehn bis zwanzig Mark erbeuteten sich Kirchengut aneigneten.

Kurz vor der Pensionierung verunglückt.

Habemar (Westf.) Einem tragischen Unglücksfall fiel hier der 63jährige Signalverführer Bremser zum Opfer. Er war mit einigen Rangierarbeitern bei der Beschlebung eines Güterwagens tätig, wobei er an einem Puffer brach. Da rollte von rückwärts ein Wagen nach, der ihn erdrückte. Der Verunglückte sollte in den nächsten Tagen wegen Erreichung der Dienstaltersgrenze pensioniert werden.

Tod durch Pilzvergiftung.

Koblenz. Ein hiesiger Brauer, ein alter Pilzfreund, erkrankte am Donnerstagabend plötzlich nach dem Genuß von selbstgebackenen Pilzen und starb trotz aller Gegenmaßnahmen am Samstagmorgen. Nur dem Umstand, daß er die Pilze ganz gegen seine Gewohnheit noch am späten Abend zubereitete, ist es zu verdanken, daß seine vier Familienangehörigen von der Vergiftung verschont blieben.

Durch eigene Unvorsichtigkeit verbrannt.

Trier. Der Schreinermeister Mergen aus Wiltungen wollte auf dem Weingut Scharzhof Möbelstücke aufhängen. Als er am Samstag in einen auf dem Ofen stehenden Topf mit Spiritus hineingab, explodierte die Flasche. Mergen wurde von den Flammen erfaßt und war in kurzer Zeit bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Er starb unter qualvollen Schmerzen. Ein Korbmacher, der versucht hatte, dem Verunglückten die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen, wurde schwer verletzt.

Neuartige Fahrgästewerbung bei der Frankfurter Straßenbahn.

Der Fahrtschein als Lotterioschein.

Frankfurt. Die Frankfurter Straßenbahnverwaltung unternimmt einen neuartigen Versuch, Fahrgäste zu werben. Sie wird jedem millionsten Fahrgast ein Geschenk von 10 Mk. überreichen. Die Auszahlung erfolgt sofort in bar nach Lösung bzw. Vorzeigung des betreffenden Fahrausweises. Der erste Glückspilz war eine Frau, der vom Kontrolleur ein zehnmarktschein überreicht wurde. Da wöchentlich zwei Millionen Fahrgäste die städtischen Verkehrsmittel benutzen, wird also zweimal in der Woche ein Glückspilz unter den Fahrgästen sich befinden.

Aus dem Fenster gestürzt und erfroren.

Serrig (Saar). Hier stürzte in der Nacht zum Sonntag ein 40jähriger Müller während eines Unwohlseins aus dem Fenster. Obwohl die durch den Sturz erlittenen Verletzungen nicht schwerer Natur waren, fand man ihn doch am anderen Morgen tot auf. Er war erfroren.

Die Anklagen gegen Weismann.

Berlin. Nachdem der bisherige Staatssekretär Dr. Weismann den Klageantrag gegen den Revisor Bachmann, der ihn seit Jahren der Bestechung bezichtigt, kurz vor Eröffnung des Hauptverfahrens zurückgezogen hat, hat die preussische kommissarische Staatsregierung beschlossen, ihrerseits die Akten und Schriftstücke zu prüfen. Es hängt von dem Ergebnis der Untersuchung ab, ob gegen Weismann ein Disziplinarverfahren eingeleitet wird. Bachmann wurde im Laufe seiner Angriffe auf Dr. Weismann die Bestallung als Sachverständiger der Berliner Handelskammer entzogen. Eine weitere Klage auf Feststellung seiner Unzurechnungsfähigkeit ist kürzlich abgewiesen worden, so daß das Verleumdungsverfahren jetzt eröffnet werden konnte.

Mexikanischer Erzbischof Diaz verhaftet.

Mexiko. Erzbischof Pascual Diaz von Mexiko, dessen Verhaftung wegen unrechtmäßiger Vornahme gottesdienstlicher Handlungen die Kammer geordert hatte, ist in seiner hiesigen Wohnung verhaftet worden.

Saunesturz in Rairo.

Bisher neun Tote.

Rairo. Aus bisher unbekannten Gründen ist Samstag im hiesigen Eingeborenenort ein vierköpfiges Wohnhaus eingestürzt. Bisher wurden neun Tote, darunter drei Kinder und mehrere Verletzte geborgen. Unter den Trümmern liegen noch 17 Mieter und zahlreiche Passanten begraben.

Die Sicherung des Haushaltsausgleichs.

Vertreter Rheinlands und Westfalens an den Reichsfinanzminister.

Bonn. Im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen des Reichsfinanzministers mit den Länderfinanzministern über die Sicherung des Haushaltsausgleichs des Reichs und der Länder für 1932 haben die Vertreter der Provinzen Rheinland und Westfalen im Reichstag, Dr. Hamacher und Stadtrat Gilling, den Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk in einem dringlichen Schreiben ersucht, mit größter Beschleunigung Maßnahmen herbeizuführen. Die Bevölkerung der Provinzen erwarte seit langem eine durchgreifende Hilfe. Ihr sei bekannt, daß die Reichsregierung für die wirtschaftliche Sicherung des Grundbesitzes des Ostens weitgehende Hilfsmassnahmen durchgeführt habe. Dagegen sei der Ruf des Westens nach einer durchgreifenden Hilfsmassnahme für die durch Wohlfahrtslasten besonders notleidenden Gemeinden bis jetzt unehört geblieben. Die jüngsten Verordnungen hätten einerseits eine Verminderung der bisher schon geringen Unterstützungssätze gebracht, andererseits eine Mehrbelastung der minderbemittelten Schichten zur Folge. Durch die täglich wachsende Zahl der Unterhaltungsbedürftigen werde auch die Zahl der nicht mehr zahlungsfähigen Gemeinden ständig größer.

Die geradezu katastrophale Finanzlage vor allem der westdeutschen Städte und Gemeinden, mache es zur Pflicht, an den Finanzminister dieses Schreiben zu richten, zumal durch die Aussetzung der Reichsratsitzungen es unmöglich sei, als Vertreter der Provinzen die Vorstellungen im Reichstag zu erheben. Man erwarte umgehende Maßnahmen der Reichsregierung und behalte sich vor, in der nächsten Reichsratsitzung unseren Standpunkt darzulegen.

Verbot der „Volksparole“.

Düsseldorf. Die nationalsozialistische Zeitung „Volksparole“ wurde wegen eines Artikels, der sich in beleidigender Form gegen die Regierung wendet, für die Zeit vom 10. bis 19. Oktober verboten.

Gefängnis für politische Rohheit.

Solingen. Wegen Landfriedensbruch hatten sich vor dem Solinger Schöffengericht drei junge Kommunisten zu verantworten, weil sie bei einer Schlägerei am 15. Juni Nationalsozialisten mißhandelt und einen davon in den Teich in den Vorpolder Anlagen geworfen hatten. Obgleich die Angeklagten die Tat bestritten, wurden sie durch Zeugnisaussagen doch so schwer belastet, daß das Gericht auf Gefängnis von zweimal 4 und einmal 3 Monate erkannte.

Schwere politische Schlägerei.

Bad Neuenahr. In der Nacht zum Sonntag führten eine Gruppe Nationalsozialisten aus Altrheider und Bad Neuenahr auf dem Heimweg von einer Wahlversammlung in Remagen nach gegen 1 Uhr auf ihren Fahrrädern durch Lohrsdorf. Vor einem Privathause, wo der Schützenkönig eine kleine Feier veranstaltet hatte, kam es zu einem Zusammenstoß mit Festteilnehmern, der in eine schwere Schlägerei ausartete. Der 33jährige, verheiratete Peter Willems und der 25 Jahre alte verheiratete Matthias Jelsch, beide aus Lohrsdorf, wurden schwer verletzt und mußten ins Remagener Krankenhaus gebracht werden, wo Jelsch lebensgefährlich darniederliegt. Die Schlägerei setzte sich bis etwa 100 Meter vor dem Orte fort, wo der 23jährige Eduard Bong so schwer verletzt wurde, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Der Getötete ist der älteste Sohn einer Familie in Lohrsdorf, die 14 Kinder hat, von denen das jüngste gestern gestauft wurde. Das Ueberfallkommando von Koblenz nahm in einer Wirtshaus am Bahnhof Heimersheim 13 Nationalsozialisten fest. Die Festgenommenen wurden Sonntagabend vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

Verbotene Organisation in Wiesbaden aufgedeckt.

Wiesbaden. Der seit dem 3. Mai durch die Verordnung des Reichspräsidenten verbotene Verband proletarischer Freidenker, die Organisation der Gottlosenbewegung in Deutschland, hat hier unter der Bezeichnung „Volkshilfe mit Bekämpfungsfürsorge“ illegal weiterbestanden. Es wurden bei Hausdurchsuchungen Mitgliedsverzeichnisse, Kartotheken usw. beschlagnahmt. Die Strafverfolgung ist eingeleitet.

Die Parteibuchbeamten.

Weimar. Der Vorstand des Thüringischen Richtervereins ist beim thüringischen Justizminister Dr. Weber, vorstellig geworden, um seine Bedenken gegen eine sprunghafte Besetzung von Stellen im Justizdienst darzulegen. Die Parteipolitik dürfe nicht als Spurenbreite für Beförderungen dienen. Diese Beschwerde gilt in erster Linie dem, dem sie vorgebracht wurde. Staatsrat Dr. Weber, auf dessen ehrenamtliche Tätigkeit als Leiter des Justizministeriums sich die Nationalsozialistische Partei viel zugute tat, ist nämlich, vor einigen Tagen zum Landgerichtsdirektor befördert worden, obgleich er einer der jüngsten Landgerichtsräte Thüringens war. Er hat damit zahlreiche Vorbehalte überprüften. Es entbehrt nicht einer gewissen Unfreiwilligen Komik, daß die Beförderung Dr. Webers gleichzeitig mit seiner Einsetzung als Sparkommissar für Thüringen erfolgte. Gerade die NSDAP. hat stets gegen das „Parteibuchbeamtentum“ gearbeitet und führt es nun selber ein!

Dingeldey wieder Parteiführer.

Besondere Vollmacht für ihn.

Erfurt. Die gestern hier tagende Zentralvorstandssitzung der NSDAP. beschloß nach einer Programmrede des Parteiführers Dr. Dingeldey einstimmig, auf jede Aussprache zu verzichten. Dingeldey wurde durch Zuzug wieder zum Parteivorstand ernannt. Der Parteiführer gab die Parole aus, die „schwarze braune Mehrheit“ zu brechen. Er forderte Autorität der Staatsführung, betrachtete aber die gegenwärtige Regierungsweise nicht als dauernd. Bedeutend ist, daß Dr. Dingeldey Vollmacht bekam zur Wahrung der Einheitlichkeit der Partei und Verhinderung von Schädigungen für alle Parteigliederungen verbindliche Anordnungen zu treffen.

Oberkirchenrat klagt gegen Ministerpräsidenten.

Bremen. Der Evangelische Oberkirchenrat in Oldenburg hat gegen den Nationalsozialistischen Ministerpräsidenten Adolf Stralsburg wegen Verleumdung geklagt, weil dieser es als Kulturkämpfer bezeichnet habe, daß die oldenburgische Geistlichkeit einen Missionsvortrag des Regerepastors Kwami in Oldenburg unterhalte.

Nationalsozialistische Personalpolitik in Oldenburg.

NSDAP-Regierung beruft leitende deutschnationalistische Beamte ab.

Bremen. Der bisherige Staatskommissar der oldenburgischen Staatsbank, der deutschnationalistische Staatsminister a. D. Dr. Willers, und der bisherige Leiter der Staatsbank, Oberregierungsrat Dr. Kabling, ein bekannter Stahlhelmführer, sind durch die nationalsozialistische Regierung ihrer Ämter enthoben und durch den nationalsozialistischen Oberinspektor v. Seggern ersetzt worden, der bisher in untergeordneter Stellung als Revisor tätig war. Der neue Bankdirektor ist nach der letzten oldenburgischen Notverordnung befugt, die Beschlüsse des Verwaltungsrats außer Kraft zu setzen und Minderheitsbeschlüsse durchzuführen, wenn er selbst mit dieser Minderheit stimmt.

Oberst Seimannsbergs Abschiedsgeßel.

Berlin. Der ehemalige Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Seimannsberg, hat nunmehr dem kommissarischen preussischen Innenminister Dr. Bracht sein Abschiedsgeßel eingereicht.

Parteigründer kommt ins Gefängnis.

Neun Monate wegen öffentlicher Urkundenfälschung.

Emden. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde gestern der Gründer der Partei „Hochgehälter der Beamten 5000 Mark“ wegen schwerer öffentlicher Urkundenfälschung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Schlichtermeister Oltmanns, hatte in seinem Heimatdorf Holmhusen 500 Unterschriften gesammelt und wollte diese Liste auch in anderen Wahlkreisen unterbringen. Er fälschte dann Bescheinigungen, daß 20 namentlich genannte Leute dort wahlberechtigt waren, indem er Orte hinter den entsprechenden Namen setzte. In Düsseldorf-Df wurde die Fälschung aufgedeckt. Die Anklage warf Oltmanns vor, daß er sich einen Vorteil habe verschaffen wollen, um als Abg. Dänen, Freifahrtscheine und andere Annehmlichkeiten zu genießen.

Japanisches Bündnisangebot an Frankreich?

an Frankreich?

London. „Sunday Times“ bringt heute die Mitteilung, für die selbstverständlich dem Blatt die volle Verantwortung überlassen bleiben muß, daß die japanische Regierung an Frankreich mit einem Bündnisangebot herantreten sei. Dieses Angebot solle, wie das Blatt weiter behauptet, am Duai d'Orsay geprüft worden, aber schließlich nicht auf Entgegenkommen gestoßen sein.

Von maßgebender französischer Seite in London wurde die Presse bereits dahin unterrichtet, daß man von einem solchen Angebot Japans keinerlei Kenntnis habe, und daß es sehr zu bezweifeln sei, daß ein japanisches Angebot überhaupt vorliege.

Der Skandal der Aero-Postale.

Paris. Im französischen Kabinett hat Luftfahrtminister Painlevé zu der seit Monaten spielenden Aero-Postale-Angelegenheit Stellung genommen. Der Direktor dieser Gesellschaft, Andre Bouillou-Lafont, hatte in Verbindung mit der Liquidation des Unternehmens eine Reihe schwerwiegender Vorwürfe gegen bekannte französische Politiker und hohe Beamte wegen Bestechlichkeit erhoben. Seine Dokumente, die gefälscht sind, stammen von einem Journalisten namens Collin, der unter anderem Namen eine heftige Kampagne gegen den französischen Luftfahrtminister eröffnet hatte. Bouillou-Lafont will ein Opfer dieses Mannes geworden sein. Painlevé hat im Kabinett erklärt, Bouillou-Lafont sei die treibende Kraft in dieser Angelegenheit und allein verantwortlich für die Fälschungen. Die Ausführungen Painlevés sollen vom Kabinett gebilligt worden sein. In der Angelegenheit ist ein sog. „zweites Büro“ des Generalstabes hineingezogen, von dem der verhaftete Laco behauptet, die Dokumente erhalten zu haben. Laco hat bereits eine Reihe Fälschungen zugegeben und auch falsche deutsche Weisungsfälle hergestellt, darunter solche, die auf den Namen der Luftkassa lauten, worauf Painlevé bekanntlich mit heftigen Angriffen auf Deutschland heringefallen ist.

Deutscher Vankleiter in Persien flüchtig.

Jerusalem. Wie die persische Presse meldet, ist gegen einen hohen deutschen Beamten der persischen Nationalbank, namens Vogel, ein Steckbrief erlassen worden. Er ist mit Hilfe eines gefälschten italienischen Passes über die Grenze geflüchtet. Die persische Regierung hat die Pässe sämtlicher deutschen Beamten der Bank beschlagnahmt. Die persische Nationalbank ist unter deutscher Leitung gegründet worden, um gegenüber der englisch beeinflussten Imperial Bank of Persia ein Institut zu schaffen, das die nationalen persischen Interessen mehr zur Geltung bringt. Vor einiger Zeit waren Gerüchte aufgetaucht, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollten. Der deutsche Direktor der Bank, Dr. Lindenblatt, hatte darauf seine Demission eingereicht und Persien verlassen. Zum Nachfolger wurde der jetzt flüchtige Vogel ernannt.

Die persische Presse teilt mit, daß die übrigen deutschen Beamten über jeden Verdacht erhaben seien. Die Generalversammlung der Bank hat einen andern Deutschen, Herrn Schneider, zum vorläufigen Direktor ernannt.

Große Spionageaffäre in Sofia.

Ein Agent der Tscheta verhaftet.

Sofia. Seit längerem kommt die bulgarische Polizei bolschewistischen Spionageorganisationen auf die Spur. Jetzt wurde als Leiter einer solchen neben mehreren Abg. der bulgarischen Arbeiterpartei ein Russe, Fürst Dobanoff, verhaftet, der in der Gesellschaft eine große Rolle spielt. Mit ihm wurden zwei andere Russen festgenommen, die gleichfalls als überzeugte Anhänger des kaiserlichen Russlands galten. In Wirklichkeit aber für die Tscheta die weiße Militärorganisation in Bulgarien zu beschaffen. Dobanoff war es gelungen, das Vertrauen des Stabs des Wehrkreises in Sofia zu gewinnen. Namentlich die französische Gesandtschaft hatte ihm großes Vertrauen geschenkt. Ihre enge Zusammenarbeit mit dem wehrkreisschen Stab, die den bulgarischen Behörden schon länger ein Dorn im Auge war, wurde durch Dobanoff Moskau verraten.

Odenburg
national
r Odenburg
minister a. D.
Staatsbank
unter Stahl
he Regierung
onalsozialisti
n, der bisher
Revisor
lehten oben
des Verwalt
rheitsbe
it diese

fuch.
cliner Schu
m kommissa
bischelsgefu

nis.
fchung.

urde gestern
amten 5000
ung zu neun
er Oltmanns
tschrisften
Wahlkreisen
20 nament
dem er Orte
selbst. Olt
f Oltmanns
fen wollen,
andere An

ntreich?

tteilung, für
rtung über
g an Brand
sei, dieses
uai b' Drey
egenommen

chrtminister
Postale-
Gesellschaft,
ag mit der
erwidernde
r und hohe
Dokumente,
en namens
Kampagne
atte, Bouil
orden sein.
Lafont sei
ein verant
Rainleves
die Ange
eralstabes
auptet, die
eine Reihe
beweisende
Luffthansa
Angriffen

ttig.

egen einen
national
en worden.
s über die
Bälle sämt
mt.
leitung ge
uchten An
die natio
vor einiger
in ä h g
refektor der
Demission
wurde der
deutschen
eien. Die
Deutschen,
kann.

fia.

e Poli
n auf die
mehreren
t Boba
choße Rolle
enommen,
aiser.
für die
en zu be
es Stabes
die fran
u n g
russischen
ein Dorn
enten,



SVEN ELVESTAD
NR. 6

Die Freie Presse

„Das ist ja wirklich anziehend,“ bemerkte Krag, immer noch ganz gleichgültig. „Ich habe an das Vorhandensein solcher seltener Geschehnisse niemals recht geglaubt, jedenfalls nicht hier in unserer friedlichen Stadt. Es kann ganz unterhaltend werden, einmal mit so einem Kerl zu plaudern.“

Er sah auf die Uhr.

„Ich will Ihnen fünfzehn Minuten opfern. Wie haben Sie sich denn das ausgedacht, meinen Namen in den Schmutz zu ziehen?“

„Das ist eine ernsthafte Sache, mein Herr, und Sie sollten sie nicht leicht nehmen,“ entgegnete der Schurke. „Sie haben eine junge und schöne Frau.“

„Und diese Ihre Frau Gemahlin hat gewisse Briefe geschrieben.“

„Wie viele?“ fragte Krag.

„Ich denke, so etwa sechs bis sieben.“

„Was weiter?“

„Diese Briefe sind an einen jungen Zirkuskünstler gerichtet.“

„Nun, meine Frau ist ja selbst auch einmal Künstlerin gewesen.“

„Ja, aber diese Briefe sind noch nicht lange geschrieben, erst nachdem sie schon Ihre Frau war.“

Krag schweig eine Weile nachdenklich. Dann fragte er:

„Was wollen Sie denn mit diesen Briefen? Meinen Sie etwa, Sie könnten sie veröffentlichen?“

„Nein. Die Briefe sind mir von dem betreffenden Künstler als Pfand für ein Darlehen übergeben worden.“

„Das ist ja ein netter Liebhaber! Ich glaube übrigens überhaupt nicht an die ganze Sache.“

„Ich muß sagen, daß Ihr Benehmen mich einigermassen verwirrt!“ bemerkte der andere, augenscheinlich etwas verwirrt über die Art, wie der „Generalkonsul“ die Sache aufnahm. „Ist es Ihnen denn ganz gleichgültig, was Ihre Frau tut und treibt?“

Krag stand auf. „Meine Zeit ist abgelaufen,“ sagte er. „Sie glauben mir also nicht?“

„Nein, mein Vetter, dieser Erpressungsversuch war wirklich allzu plump und abenteuerrich. Das müssen Sie ein andermal besser einüben. Ich muß Ihnen gehen, es ist mir dies eine rechtliche Enttäuschung. Ich hatte gehofft, endlich einmal einen großartigen selteneu Menschen kennen zu lernen und finde nun ein halbverrücktes blödsinniges Hornvieh. Ich empfehle mich Ihnen, mein Herr!“

Nach Bekehr stand auf und trat auf Krag zu. Wieder breitete sich das widerliche Lächeln über sein Gesicht.

„Guten Sie sich!“ rief er. „Sie glauben an Ihre Frau, augenscheinlich lieben Sie sie noch. Vermutlich kennen Sie doch ihre Handchrift?“

Krag blieb stehen.

Bekehr knippte seine Weste auf und zog eine alte, zerrissene Brieftasche hervor.

Aber im selben Augenblick fiel Krag wie ein Tiger über ihn her. Der Schurke wollte einen Augenblick unter dem Griff dieser Eisenfaust und sank dann mit einem halblauten Schrei zusammen.

„Ach so, da hatten Sie sie versteckt! Sie Dummkopf!“ rief Krag, die Brieftasche in der Hand. Er machte sie auf und zog ein braunes Päckchen heraus. Es waren die Briefe.

Inzwischen war der Schurke wieder auf die Beine gekommen und schnappte nach Luft.

„Das ist ein Liebesbrief, das ist Mord!“ stammelte er.

„Das werden Sie noch bereuen!“

Er warnte an die Tür und drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel.

Da ergiff Krag die grüne Kontorlampe, die auf dem Schreibtisch stand, und zerhackte sie auf der Tischplatte.

„Wenn das ein Liebesbrief sein soll, dann muß es auch mehr danach aussehen,“ sagte er.

Nun zog er seinen Revolver und nahm Schußstellung ein.

„So, jetzt ist die Szene vollkommen!“

In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet und ein großer, kräftiger Mann trat ein. Sofort wollte er auf Krag lospringen, aber der Revolver hielt ihn zurück.

Krag stellte sich mit dem Rücken an die Wand.

„Was ist in Ruhe!“ rief Bekehr auf Englisch. „Schließ die Tür ab, Harvey, schließ die Tür ab!“

Harvey schloß die Tür ab.

„Was weiter?“ fragte Krag. „Wollen Sie vielleicht die Polizei rufen?“

„Das ist allerdings meine Absicht.“

„Sie gemeiner Erpresser!“

„Sie haben dafür keine Beweise; nicht die mindesten.“

„Die sind gerade der Beweis, daß Sie mich überfallen haben. Bei den Briefen ist auch die Quittung für das geliehene Geld, und diese Papiere sind für mich von Wert.“

„Und wenn ich mir nun den Weg mit meinem Revolver bahne?“ fragte Krag.

Dann laufen wir Ihnen auf die Straße nach. Wenn wir schreien, haßt den Dieb! so werden wir schon einen Schutzmännchen finden.“

„Gut,“ sagte Krag. „Dann warte ich. Rufen Sie nur die Polizei.“

Muntere Tag

„Die Tür ist abgeschlossen. Sie können nicht hinaus. Jetzt telefoniere ich der Polizei,“ rief der Schwindler.

„Das ist ein gewagtes Spiel,“ bemerkte Krag, der mit dem Rücken an der Wand stehen blieb und gleichgültig mit seinem Revolver spielte.

„Warum?“

„Aus zwei Gründen. In erster Linie, weil Sie doch der Verbrecher sind. Ich kann Sie wegen Erpressung anzeigen.“

„Sie haben ja doch keine Beweise!“

„Sie vergessen den Brief, mit dem Sie mich auf fünf Uhr hierher bestellt haben.“

Bei diesen Worten lachte der Schwindler laut auf.

„Geben Sie diesen Brief gelesen?“ fragte er.

„Niemals,“ gab Krag zur Antwort. „Er ist ja nicht besonders lang.“

„Aber Sie scheinen trotzdem vergessen zu haben, was darin steht.“

„Fragend schaute Krag ihn an.“

„Sie haben wohl das Säckchen wegen des Stoffhofs vergessen?“

„Dummkopf nicht. Was weiter?“

„Wieder lachte Herr Marim oder Bekehr laut auf.“

„Wollen Sie wirklich die Polizei in diese Sache hinein-schauen lassen?“ fragte er.

Krag bedachte sich einen Augenblick. Es steckte also doch mehr hinter der Sache, — als er bis jetzt wußte. Er mußte vorsichtig sein und gab darum auf diese Frage gar keine Antwort.

„Nurdem habe ich auch die Briefe, die Briefe meiner Frau!“ drohte er.

„Die Sie gestohlen haben, jawohl!“

„Das können nun wieder Sie nicht beweisen.“

„Aber ich habe Ihnen doch gesagt, daß bei den Briefen auch die Quittung ist für das Geld, das der Artist von mir bekommen und wofür er mir die Briefe als Pfand gegeben hat.“

„Das muß ein netter Kunde sein.“

„Na, wie es eben kommt,“ erwiderte Herr Bekehr lächelnd.

„Nebenbei glaube ich kaum, daß Sie es darauf ankommen lassen werden. Die Briefe müßten ja zu den Akten kommen und würden all den Neugierigen im Zuschauerraum bei der Verhandlung vorgelesen. Und um lumpiger zwanzigtausend Kronen wollen Sie, der reiche Mann, sich diesem Skandal aussetzen? Das wäre also die Antwort auf Ihr Erstens. Nun also zweitens?“

„Zweitens habe ich den Revolver,“ sagte Krag. „Und Sie haben keinen.“

Er zielte auf den Helfershelfer.

„Schließen Sie die Tür auf!“ befahl er.

Aber der Mann blieb unbeweglich stehen.

Herr Bekehr ging ans Telefon.

„Behalten Sie Ihren Revolver,“ sagte er und kniffelte an.

Krag dachte, er sei wenigstens ein recht mutiger Mann.

Aber er glaubte nun, alles zu wissen, was er für diesen Augenblick in Erfahrung bringen konnte, und darum dachte er nur noch daran, sich so gut als möglich aus der Sache zu ziehen.

„Wollen Sie mir die Briefe aushändigen?“ fragte der Schwindler wieder.

„Nein!“ sagte Krag kurz angebunden.

„Schön.“

Herr Bekehr verlangte die nächste Polizeistation.

Krag hörte, wie er seinen Namen, Straße und Hausnummer angab und um Polizeibeistand ersuchte. In seiner Wohnung habe ein Überfall stattgefunden.

Wenige Minuten, nachdem er abgehängt hatte, wurden schwere Tritte auf der Treppe hörbar, es wurde angeklopft, der Helfershelfer schloß die Tür auf, und ein Geheimpolizist in Begleitung eines Schutzmännchen trat ein.

Als der Geheimpolizist Asbjörn Krag erblickte, trat er erstaunt einen Schritt zurück; rasch blinzelte ihm Krag Bedeutungsvoll zu.

Der Schwindler saß in seinem Sessel und forderte den Geheimpolizisten mit großer Würde auf, näher zu treten.

„Sie finden hier eine sehr heikle Sache,“ fing er an.

„Kennen Sie diesen Herrn hier?“

Nun fuhr Krag vor, ehe der Polizist Antwort geben konnte.

„Selbstverständlich kennt er den Generalkonsul Berger!“ rief er. „Nicht kennt ja jedes Kind in der ganzen Stadt.“

Nun begriff der Polizist, daß Asbjörn Krag in Arbeit war, und daß ihm vorerst genug.

„Jedermann kennt Sie, Herr Generalkonsul!“ sagte er mit einer tiefen Verbeugung.

„Gut,“ schnarrte Krag und tat sehr entrüstet. „Dieser freche Mensch hier erlaubt sich, mich, den reichen Generalkonsul Berger, des Diebstahls zu bezichtigen!“

Wieder verbeugte sich der Geheimpolizist mit einem entschuldigenden Lächeln.

„Du liebe Zeit, wach ein Mißverständnis!“ rief er.

Herr Bekehr fuhr auf.

„Sie tun Ihre Pflicht nicht, mein Herr, dieser Mann hat mich bestohlen!“

„Was hat er denn gestohlen?“

„Ein Päckchen Briefe.“

Der Geheimpolizist wandte sich an Krag.

„Ist das richtig, Herr Generalkonsul?“

„Nein, das ist nicht richtig.“

„Na, das habe ich mir ja gedacht.“

Es fiel Krag recht schwer, bei dieser Komödie den Ernst zu bewahren, besonders wenn er die steigende Entrüstung des Schwindlers beobachtete.

„Unterfuchen Sie ihn!“ rief Bekehr. „Er hat die Briefe in seiner linken Brusttasche!“

Krag knippte seinen Leberrock fest zu.

„Ich habe recht wenig Zeit,“ sagte er. „Der Mann da ist entschieden verrückt. Was ist Ihre Ansicht?“

„Ich bin ganz derselben Meinung,“ erwiderte der Geheimpolizist.

Herr Bekehr stürzte auf die Tür zu.

„Er darf das Zimmer nicht verlassen, ehe ich meine Briefe wieder habe!“ rief er.

„Der Herr Generalkonsul darf tun, was er will,“ erwiderte der Geheimpolizist.

„Ich telefoniere an den Polizeichef!“

„Wie Sie wünschen.“

Nun wandte sich der Geheimpolizist an Krag.

„Holla, der Herr Generalkonsul das Zimmer zu verlassen, so ist jetzt Gelegenheit dazu,“ sagte er.

Herr Bekehr wollte ihm in den Weg treten, aber der Polizist schob ihn beiseite.

Krag warf einen Blick auf den Schutzmännchen, einen großen, starken Menschen, der stramm dastand.

„Sie haben gehört, was vorgegangen ist?“ fragte er.

„Zu Befehl,“ erwiderte der Schutzmännchen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichten: Dr. Heinz Staud; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Gaeß; für Anzeigen und Reklamen: Heinz Kloss; sämtlich in Neub.

Volkswirtschaft — Börse — Handel

Börsen

Berlin geschäftlos, aber widerstandsfähig.

Berlin, 10. Okt. Zu Beginn der Samstag-Börse war die Tendenz im Gegensatz zu den Erwartungen des Vormittags, der unter dem klaren Schluß der letzten Remontebörse litt, recht widerstandsfähig. Die Märkte boten zwar das übliche Bild der Unsicherheit. Da aber die Kundenschaft weiter an ihrem Befähigungsfähigkeit scheint, neigte die Spekulation zu Deckungen. Bei geringstem Geschäft lagen die ersten Kurse im allgemeinen gegen Freitag nur wenig verändert.

Als relativ fest sind Elektropapiere, wie Bekula, Kahmeyer und Siemens, zu nennen, auch Elektro-Schleifen waren fast um 1 Prozent gebessert, ferner konnten Schuttschiff auf Meldungen von einem erhöhten Braumaterialbedarf bei einigen Brauereien des Reiches 1,5 Prozent gewinnen. Andererseits verloren Kunstseideaktien, vielleicht als Werte mit internationalem Charakter, einige Prozent. Auch Mansfelder waren um 1,5 Prozent rückgängig. Deutsche Kabel büßten 1,375 Prozent ein, und Salzdetfurth gaben um 2 Prozent nach. Richtig lebhaft war das Geschäft aber nur auf einigen Gebieten des Rentenmarktes. So hielt die Nachfrage für kurzfristige Anlagewerte an, Reichsschuldbuchforderungen blieben sehr begehrt, ohne daß dies kurzfristig zum Ausdruck kam, und Schutzgebietsanleihe erfuhr bei größeren Umläufen eine Steigerung bis auf 5,80. Hierdurch beeinflusst war auch die Reichsanleihe nach unverständlicher Eröffnung im Verlaufe um 15 Pfennige gebessert.

Im Verlaufe mußte die Tendenz an den Aktienmärkten als ruhig und abwartend, aber im Grunde doch als freundlich bezeichnet werden. Kursveränderungen von Belang waren nicht, oder nur in ganz wenigen Fällen festzu-

stellen. So konnten z. B. Feldmühle 1/2 Prozent gewinnen, während Philipp Holzmann in demselben Ausmaße nachgaben; auch Chadeaktien neigten zur Schwäche und wurden 2 Mark unter Freitag tagiert; dagegen holten z. B. Deutsch-Erdöl ihren Anfangsverlust voll wieder ein und zogen noch darüber hinaus um rund 1/2 Prozent an.

Der Kassamarkt verkehrte bei weitem ruhigem Geschäft in schwacher Haltung. Die Verluste betrugen bis zu 4 Prozent. Vereinzelt wurden Briefrepatriierungen notwendig. Nur selten waren Gewinne bis zu 2 Proz. festzustellen. An den variablen Märkten ergaben sich bei stagnierendem Geschäft zum Ende des Verkehrs vielfach Abbröckelungen bis 1 Prozent gegen Anfang. Die Börse schritt zu kleinen Glättstellungen. In einigen Fällen blieben auch noch kleine Gewinne bestehen.

Köln bei geringem Geschäft widerstandsfähig.

Köln, 10. Okt. Auch an der Wochenabschlußbörse trat keine Belebung des Geschäftes ein, doch war die Tendenz als widerstandsfähig zu bezeichnen. Das flau Remont, sowie die holländische Aktion gegen die Deutsche Einfuhr, machten wenig Eindruck, während dagegen der Rückgang der Arbeitslosenlöhne anregte. Gegenüber der Frankfurter Abendbörse traten größere Kursveränderungen nicht ein.

Am Montanmarkt waren Mannesmann mit 50,5 und später mit 51 im Verkehr. Rhönig, Rheinische Braunkohle und Rüdner blieben unverändert, dagegen gaben Rheinisch um 1/2 Prozent und Deutsche Erdöl um 1/2 Prozent nach. Farben-Aktien büßten 1/2 Prozent ein. Reichsbahn-Vorzüge lagen nicht erhöht, während sich Reichsbahn-Anteile knapp behaupten konnten. Von Elektro-Aktien wurden Siemens unverändert, Schudert dagegen 1/2 Prozent niedriger genannt. Von Kunstseide-Werten waren Bemberg um 1,75 Prozent und Alu um 1 Prozent gedrückt. Kali-Aktien tendierten nicht ganz einheitlich. Im Verlaufe trat eine Belebung des Geschäftes nicht ein. Die Kurse hielten sich ungefähr auf Anfangsniveau. Der Einheitsmarkt verlief im Einklang mit Alima ebenfalls rubia. Verleumdungen

behauptet. Von Pfandbriefen waren Methoden eine Kleinigkeit leichter. Rheinboden war verändert.

Die Börse schloß sehr ruhig.

Geld- und Wechselmarkt

Berliner Notierungen.

Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld weiter leicht mit 4,375 bzw. 4,25 Prozent, während Monatsgeld unverändert 5—7 Prozent blieb. Privatdiskonten waren weiter gefragt, und auch für Reichswechsel per 5. Januar, sowie Reichsschuldanweisungen per 16. Januar bestand weiter Interesse.

Privatdiskont 3 1/2 Prozent in der Mitte.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Wart. Weizen Durchschnittsqual. 76 Kilo 202,5—204,5; Wart. Roggen Durchschnittsqual. 71—72 Kilo 156,5—158,5; Weiz. Roggen 72 Kilo 166; Braugerste 174—184; Futter- und Industrieernte 167—173; Wart. Hafer Durchschnittsqual. 135—140; Weizenmehl 25,5—28,75; Roggenmehl etwa 70 Prozent 20,25—22,75; Weizenkleie 9,40—9,75; Roggenkleie 8,40—8,80.

Viktoriaerbsen 22—25; Futtererbsen 14—17; Weizen 17—20; Weizen, Basis 87 Proz. 10,80—10,50; Erdnusskuchen Basis 50 Proz. ab Hamburg 11,50; Erdnusskuchenmehl desgl. 11,80; Trockenmehl 9,20—9,50; Extrahiertes Sonabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 10,50; desgleichen ab Stettin 11,30.

Weizen: Okt. 215; Dez. 216; März 219,25; Roggen: Okt. —; Dez. 168,5; März 172,5; Hafer: Okt. —; Dez. —; März —.

